# Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechs mal. Bezugspreis wöchentl. 45 Pfg. (einschl. Trägerlohn). Einzelnummer 10 Pfg. Geschäftsstelle Gr. Marktstraße 3–5. Postscheckkonten: Dortmund 2852 und Hannover 21874. Verantwortlich. Hauptschriftleiter: Heinz Friedrich Kamecke. Verantwortl. für d. gesamt. Inhalt: Heinz Friedrich Kamecke. Für den Anzeigenteil: Hans Linner; sämtlich in Schwerte. Druck u. Verlag: Carl Braus, Schwerte. –

Heimatblatt / Einzige in Schwerte gedruckte Tages-Zeitung

Anzeigenpreise: Für die sechsgespaltene Millimeterzeile (46 mm breit) 6 Pfg. Familien-, Vereins- u. amtl. Anzeigen 4 Pfg. Reklame: Millimeterzeile 20 Pfg. Nachlässe nach Tarif 9a. Für telefon. aufgegeb. Inserate übernehmen wir keine Gewähr. Bei unvorhergeseh. Betriebsstörung., hervorgerufen durch höh. Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr, für pünktl. Erscheinen d. Zeitung u. kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden.

**Tageblatt für die Stadt Schwerte und das Amt Westhofen ◈ Kreisblatt für den nördlichen Teil des Landkreises Iserlohn**

**Nr. 207** | **Schwerte (Ruhr), Mittwoch, den 5. September 1934** | **67. Jahrgang**


# Glocken läuten den Parteitag ein

## Nürnbergs große Tage sind wieder angebrochen — Unbeschreibliche Stimmung in der Stadt

### Nürnberg im Jubel

Nürnbergs große Tage sind wieder angebrochen. Die von Millionen deutscher Volksgenossen in freudiger Spannung erwartete Stunde, in der von allen Türmen der wunderschönen Frankenstadt die Glocken Kunde vom Beginn des Reichsparteitages 1934 weit in die Lande tragen, steht unmittelbar bevor. Nie ist sie sehnlicher erwartet worden, denn dieser Parteitag ist ein weiterer Markstein in der deutschen Geschichte, die nun Zeiten durchlebt, wie sie nie vorher beschieden waren. War der Kongreß des Jahres 1933 der Sieg des Glaubens, den Millionen und abermals Millionen deutscher Menschen ihrem Führer und Volkskanzler und seiner ureigensten Idee von der wahren Gemeinschaft des deutschen Volkes gläubigen und hoffnungsvollen Herzen entgegentrugen, so ist der diesjährige Generalappell der nationalsozialistischen Bewegung der der Einigkeit.

Es ist schwer, inmitten der weltgeschichtlichen Vorgänge, die wir täglich, ja stündlich erleben, inmitten dieses sprühenden atemraubenden Werdens einer Nation, inmitten dieser Ereignisse, die erstmalig in der Geschichte dieser Erde und aller Völker sind, kühl und abwägend nach Worten zu suchen, die dieses Erleben wiedergeben sollen. Diese Wandlung eines ganzen Volkes von hoffnungsloser Verzweiflung und mutloser Ermüdung zum freudigen bejahenden Leben, diese Wiedergeburt aus Ohnmacht, Schmach und Not zum Glauben, zu Freiheit und Stärke, dieses freudige Bekenntnis zum eigenen Blut und zur eigenen Art, diesen unvorstellbaren fanatischen Willen zur Selbstbehauptung und zur Wiedergesundung. Das alles kann man nur erleben, miterleben, kaum in trockene Worte fassen.

Dieser Parteitag ist die direkte Fortsetzung des 19. August 1934, jenes Tages, an dem ein ganzes Volk in beispielloser Einmütigkeit das Bekenntnis zu Adolf Hitler, dem Führer, ablegte, jenes Tages, an dem alle, die den unendlich tiefen Sinn des Wortes: „deutsch" zu empfinden vermögen, ein dröhnendes „Ja" in alle Welt riefen, ein Ja, an dem nichts zu rütteln und zu deuteln war, ein Ja, das auch den Verblendetsten die Augen öffnete, ein freudiges, jubelndes, aus heißestem Herzen stammendes Ja, der deutschen Zwietracht mitten ins Herz.

Ein ganzes Volk hat dieses Ja auf den Stimmschein gezeichnet, und am Abend des 19. August haben Hunderttausende in strömendem Regen bei Blitz und Donner bis tief in die Nacht vor dem Hause ihres Führers gestanden, um ihm zu sagen, daß sie dieses Ja nicht bloß auf dem Papier, sondern mit der ganzen Inbrunst ihres Herzens gegeben haben. Nun legen sie durch Hunderttausende ihrer Abgesandten, denen die Freude über das Glück, dabei sein zu dürfen, aus den Augen leuchtet, dieses Ja persönlich ab. Das ist der tiefere Grund für die unbeschreibliche Stimmung, die heute diese Stadt durchflutet, die wie ein schirmender Schleier über Mauern, Türmen und Zinnen der alten Noris liegt. Als aus leichtem Nebel in den frühen Morgenstunden die stolze Kaiserburg ihre Türme reckte, da lag das bunte Band der Fahnen und Tücher, der Wimpel und Standarten, der golddurchwirkten, smaragdenen Girlanden, wie immer an diesen Feiertagen der Nation, über den Straßen. Und doch ist Nürnberg seinem alten Ruf als Hort der Kunst treugeblieben, ja, es hat ihn erst in diesem Jahre wiedergewonnen.

Alles, was fremd und aufdringlich die wundervolle Geschlossenheit der alten Stadt zu stören vermochte, was Unkultur und mangelndes Verständnis der Nachfahren der unvergänglichen Schönheit dieser Bauten von Meisterhand, diesen Straßen und Plätzen angetan hat, ist ohne Gnade beseitigt. Mit einem Male ist aus der Kaiserburg, die sich unter den Zutaten fast verstecken wollte, wieder die herrliche alte und stolze Feste geworden. Ganze Straßenzüge wurden verändert und verbreitert. Der alte Befestigungswall ist in seiner ganzen Schönheit wiedererstanden. Aus der zauberhaft schönen Innenstadt sind alle die „modernen" Zutaten, die amerikanisch-anreißerischen Reklamen verschwunden. Brunnen und Denkmäler haben ihre Plätze wechseln müssen, wenn sie nicht zum Bild des alten und doch ewig jungen Nürnberg passen wollten. Und nun erst erkennt man an den gesäuberten Häuserfronten die unvergängliche Anmut, aber auch die unsterbliche Kunst der alten Baumeister, Künstler und Handwerker wieder.

Vielerorts sind bereits die Bemalungen, wie sie vor 500 Jahren bestanden, erneuert worden und getreu diesem alten Stil, der gar kein Stil, sondern eine völkische Eigenart, ein Spiegelbild des Denkens und Empfindens des fränkischen Volkes war, ist nun auch der Schmuck der damaligen Zeit angebracht. Wirkte er im vorigen Jahre noch fremdartig, so spürt man diesmal sofort, daß er gar nicht anders sein dürfte.

Wieder bieten die Prachtbauten das gleiche unvergeßliche Bild, das die Besucher, die nun schon zu Tausenden und Abertausenden die Straßen füllen, in seinen Bann zieht. Noch sind tausend fleißige Hände bei der Arbeit. Noch werden vornehmlich die Auslagen in den Fenstern gestaltet. Der würdige Rahmen aber steht. In ihm werden in wenigen Stunden die Massen lebendig gemacht, die hier Wiedersehen feiern und in Vorfreude schwelgen. Sie sind sich des Glückes vollauf bewußt, das ihnen beschieden ist, sie wissen, daß sie dabei sein können, denn die Stunde kommt, in der aller Welt geoffenbart wird:

Ein Volk, ein Reich, ein Führer!

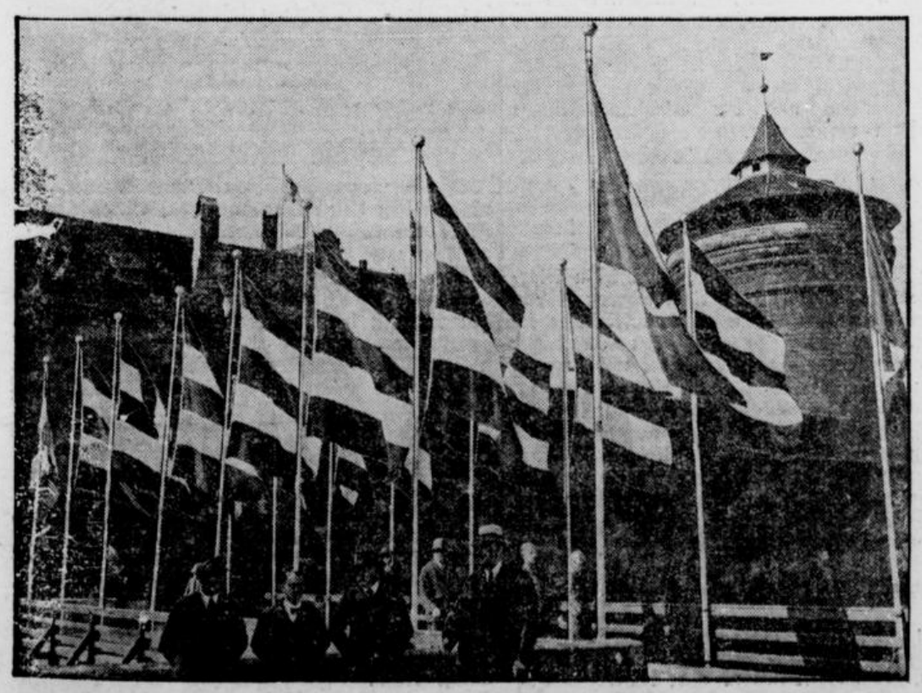
# Der Führer in Nürnberg eingetroffen

## Außerordentlich begeisterte Begrüßung durch die Bevölkerung

Vor dem Hotel „Deutscher Hof" staute sich schon seit dem Vormittag die Menschenmenge in einer bald beängstigenden Weise. Eine Ehrenformation der SS war vor dem Hotel aufmarschiert, und als gegen 17.45 Uhr die Wagen des Führers erschienen, schwoll das Jubelbrausen an wie das Donnern der Brandung. Der Führer begab sich sofort auf sein Zimmer. Als er sich bald darauf am Fenster zeigte, begann das, was wir schon sooft erlebten und das für die Ausländer fast wie ein Geheimnis anmutet: der ungeheure Jubel der Massen, die viele Stunden stehen, um den Führer einmal zu sehen und beglückt und begeistert sind, wenn sie ihm einmal die Hand entgegenstrecken dürfen. Die Absperrungsmannschaften waren außerordentlich entgegenkommend, mußten aber natürlich dafür sorgen, daß nicht das Hotel geradezu von den Menschenmassen gestürmt wurde. Feierlich klang dann das Lied der Deutschen auf und anschließend der revolutionäre Rhythmus des Horst-Wessel-Liedes. So gab die Menschenmenge ihrer inneren Bewegung und Begeisterung Ausdruck.

Der Führer traf am Dienstag gegen 17.15 Uhr auf dem Flughafen Nürnberg im Flugzeug ein. In seiner Begleitung befanden sich Reichsminister Dr. Goebbels und die Adjutanten des Führers, Gruppenführer Brückner und Oberführer Schaub. Zur Begrüßung des Führers hatten sich zahlreiche bekannte Persönlichkeiten der NSDAP. auf dem Flughafen Nürnberg eingefunden. Man sah u. a. Reichsminister Darré, den Chef des Stabes der SA., Lutze, den Reichsführer der SS., Himmler, den Stabsleiter der PO., Dr. Ley, Reichsleiter Bormann, Oberführer Schreck, den Gauleiter Streicher und den Nürnberger Oberbürgermeister Liebel.

Auf der Fahrt vom Flughafen zum Hotel „Deutscher Hof" wurde der Führer von einer begeisterten Menschenmenge, die auf dem ganzen, viele Kilometer langen Weg Spalier bildete, mit außerordentlichem Jubel begrüßt. Stellenweise hatten sich auch Kolonnen des Arbeitsdienstes, der PO und SA eingefunden, die sich auf dem Einmarsch nach Nürnberg befanden, um die günstige Gelegenheit zu benutzen, den Führer zu sehen und ihn zu grüßen.



Fahnen am Frauentorgraben in Nürnberg

### Schulfeiern am Reformationsfest

**Zum 400. Jahrestag der Vollendung der Bibelübersetzung**

Reichsminister Rust hat zur 400. Wiederkehr des Jahres der Bibelübersetzung durch Dr. Martin Luther folgenden Erlaß herausgegeben:

Vor 400 Jahren hat Martin Luther seine Bibelübersetzung vollendet. Angesichts der großen Bedeutung, die diese Tat für die religiöse und sprachliche Entwicklung des deutschen Volkes gehabt hat, ordne ich an, daß für alle evangelischen Schüler des Reiches anläßlich des diesjährigen Reformationsfestes diese Tatsache in Feierstunden oder in den betreffenden Unterrichtsfächern gebührend gewürdigt wird.

### Neue Memel-Schikanen

**Abhörung deutscher Rundfunksendungen im Memelgebiet verboten**

Der litauische Kriegskommandant in Memel hat eine neue drakonische Anordnung getroffen, die sich gegen den deutschen Rundfunk richtet und die nicht nur gegen das Memelstatut verstößt, sondern auch allen internationalen Gepflogenheiten widerspricht.

Auf Grund seiner Rundfunkbestimmungen vom Jahre 1933 hat der Kriegskommandant den Besitzern von Rundfunkempfängern im Memelgebiet verboten, „Vorträge und Lieder abzuhören, die einen Teil der Bevölkerung gegen den anderen aufhetzen". Denjenigen, die gegen diesen Befehl verstoßen, werden Geldstrafen bis zu 5000 Lit und drei Monate Gefängnis angedroht. Außerdem soll den Zuwiderhandelnden das Wohnrecht im Memelgebiet entzogen werden.

# Auf der Spur des Krebserregers

## Feststellungen eines deutschen Forschers

**In der Oeffentlichkeit beschäftigt man sich lebhaft mit Forschungsergebnissen, die Regierungsrat Dr. W. von Brehmer, Mitglied der Biologischen Reichsanstalt in Berlin-Dahlem, dieser Tage in der „Medizinischen Welt" veröffentlicht hat und die die Hoffnung zuzulassen scheinen, daß es gelungen ist, den Erreger des Krebses festzustellen. Gleichzeitig scheint sich damit der Weg zu einer Methode zu eröffnen, die es möglich machen wird, die furchtbare Krankheit erfolgreich zu bekämpfen.**

Wie sich aus einer Unterredung, die ein Vertreter der „Nachtausgabe" mit Dr. von Brehmer hatte, ergibt, handelt es sich um einen Mikro-Organismus, der die Eigenschaft hat, sich so dicht an die roten Blutkörperchen anzuschmiegen, daß man ihn bisher mikroskopisch nicht einwandfrei feststellen konnte. Man muß ihn daher erst durch die Vornahme besonderer Injektionen von den roten Blutkörperchen abtrennen. Nun war es zwar schon früher gelungen, die Organismen im Blut Krebskranker festzustellen. Da es aber nicht gelang, sie auf gewöhnlichen Nährböden zu züchten, hat man sie für harmlos erklärt und sich nicht weiter mit ihnen beschäftigt.

Jetzt ist es gelungen, festzustellen, daß der Krebserreger auf alkalischen Nährböden weitergezüchtet werden kann. Mit den Kulturen wurden Mäuse und Ratten infiziert, und es zeigte sich, daß sie alle typische Krebsgeschwülste bekamen.

**Dr. von Brehmer hofft, wie er erklärte, eine Methode gefunden zu haben, die es möglich macht, den Krebs in einem Stadium bereits zu erkennen, in dem er noch heilbar ist.**

Zu diesem Zweck erhält der Patient eine Einspritzung unter die Haut. Durch Methoden, deren Beschreibung hier zu weit führen würde, ist dann einwandfrei festzustellen, ob der Patient krebsfrei ist, ob er zum Krebs veranlagt, aber noch nicht infiziert oder ob er tatsächlich schon erkrankt ist. Durch weitere Injektionen läßt sich wahrscheinlich im letzteren Fall der Erreger wieder aus dem Blut entfernen und eine Heilung erzielen.

Diese umwälzenden Feststellungen hatte von Brehmer schon im Sommer 1932 erzielt. Ehe er aber zu ihrer Bekanntgabe schritt, wollte er sie einer Kontrolle durch maßgebende Wissenschaftler unterziehen. Im Einverständnis mit den Behörden wurden für diese Prüfungen Professor Dr. Viktor Schilling, ein führender Mediziner auf dem Gebiete der Blutlehre, und die Bakteriologen Dr. C. Börner und Dr. O. Jancke zugezogen. Ihre Arbeiten, die im wesentlichen eine Bestätigung der Feststellungen von Brehmers enthalten, sind zusammen mit der Arbeit Brehmers in der „Medizinischen Welt" erschienen.

# Nürnberg am Dienstagabend

Am Spätnachmittag des Dienstags schwoll der Verkehr in der Innenstadt zu den aus dem Vorjahr gewohnten Formen an. Der Hauptbahnhof spie in kurzen Abständen immer größere Menschenmassen aus, obwohl erst wenige Sonderzüge, meist mit den Angehörigen des Arbeitsdienstes, deren schmucke Uniformen das Stadtbild reizvoll belebten, eingetroffen waren.

Die Eisenbahndirektion hatte sich genötigt gesehen, zu den planmäßigen Verbindungen Vor- und Nachzüge einlegen zu lassen. In der Hauptsache waren die Festgäste aus dem Frankenland und den benachbarten Provinzen. Aber auch aus allen Teilen des Reiches waren die Besucher des Parteitages angekommen. In den Gaststätten und den Straßen hört man wieder alle Mundarten der deutschen Muttersprache. Auffällig stark ist auch die Zahl der ausländischen Besucher, die sich aus eigenem Erleben einen Begriff vom neuen Deutschland machen wollen. Dazu allerdings haben sie wohl nirgendwo so günstige Gelegenheit als in der Stadt der Reichsparteitage. Einmütige Bewunderung findet der herrliche, stilgerechte Schmuck der gesamten Innenstadt. An allen Straßen und Plätzen, in den verträumten Innenhöfen, in der malerischen Kaiserburg, im Heilig-Geist-Spital und selbstverständlich auch in den alten Kulturstätten Nürnbergs, im Albrecht-Dürer- und Hans-Sachs-Haus, überall findet man die Besuchermassen, überall eifrige Photoamateure, die die unvorstellbar schönen Bilder einzufangen versuchen.

Am Frauentorgraben, der sich vom Bahnhof bis zum Plerrer zieht, war das Gedränge schon beängstigend. Die Verbreiterung der Straße kam der Verkehrsbewältigung sehr zustatten. Als sich allerdings in den Nachmittagsstunden die Ankunft des Führers wie ein Lauffeuer verbreitet hatte, war an ein Durchkommen nicht mehr zu denken. Der „Deutsche Hof", vor dem sich schon am Morgen die Besucher stauten, blieb den ganzen Tag umlagert. Wer einen günstigen Platz erwischt hatte, gab ihn auch so leicht nicht wieder auf. Auch hier hatten die Schaulustigen Notsitzgelegenheiten mitgebracht, um den Führer wenigstens bei der An- und Abfahrt aus der Nähe zu sehen.

Auch die Anmarschstraßen zum Rathaus waren schon eine Stunde vor dem Eintreffen des Führers so dicht besetzt, daß der Fahrweg nur mit Mühe durch die Absperrmannschaften und die Polizei freigehalten werden konnte. Vor dem Rathaus war je eine Ehren-Hundertschaft der preußischen und der bayerischen Landespolizei aufmarschiert.

## Die Glocken läuten

Punkt 19,30 Uhr dröhnte die größte Nürnberger Glocke, die Friedensglocke, herüber. Unmittelbar darauf setzte auch die ehrwürdige Glocke der Sebalduskirche ein, in die sich die Glocken von St. Lorenz, St. Aegidien und St. Ludwig mischten. Ergriffen standen die Menschen auf den Straßen und Plätzen und lauschten dem Geläute, das, wundervoll abgestimmt, die Stunde mit tiefer Feierlichkeit erfüllte. In das Dröhnen der Friedensglocke schmolz der Vierklang des herrlichen St.-Ludwigs-Geläutes. Dazwischen eiferten das Silberglöckchen von St. Lorenz, die Turmglocke der Sebalduskirche und eine Anzahl kleinerer Turmglocken. Es war ein wundersamer Klang, dieser eherne Ruf, der die Feiertage der alten Noris und mit ihnen die stolze Melodie der erfüllten Sehnsucht vieler Jahrtausende, die deutsche Einheit und Schicksalsverbundenheit verkündete.

## Empfang durch den Rat der Stadt Nürnberg

Die schmale Zufahrtstraße zum Rathaus ist gesperrt. Wagen auf Wagen fahren vor der Einfahrt vor und bringen die Gäste der Stadt Nürnberg, die bei ihrer Anfahrt stürmisch begrüßt werden. Durch frisches Grün führt der Weg vom Portal zu dem großen Rathaussaal, der an der Stirnseite auf weißsamtenem Hintergrunde die Wappen des Heiligen Römischen Reiches deutscher Nation auf rotem Tuch trägt.

Kurz vor 20 Uhr erscheint unter Heilrufen der Führer und Reichskanzler, geleitet vom Oberbürgermeister der Stadt Nürnberg, Liebel, und dem Frankenführer Streicher im Rathaussaal, gefolgt von den Reichs- und Staatsministern, den Reichsstatthaltern usw.

Bei der Begrüßung des Führers im Rathaussaal hielt Oberbürgermeister Liebel eine Ansprache, nach der er dem Führer eins der wenigen noch vorhandenen Exemplare des von den Schergen Napoleons in Braunau am Inn erschossenen Nürnberger Buchhändlers Palm „Deutschland in seiner tiefsten Erniedrigung" überreichte. Der Führer dankte sichtlich bewegt und hielt dann folgende Rede:

Herr Oberbürgermeister! Lassen Sie mich Ihnen meinen aufrichtigsten Dank sagen für den mir soeben bereiteten herzlichen Empfang. Als Führer der Bewegung genüge ich dem Wunsche vieler Hunderttausender, die hier zu Gaste sind, wenn ich deren Gefühle mit den meinen verbinde und damit zum Ausdruck bringe.

Schöner als je zuvor strahlt die alte deutsche Reichsstadt im Glanze der Fahnen und Standarten des neuen Reiches. Doch der schönste Schmuck sind die leuchtenden Augen von Nürnbergs Frauen und Männern. Vor wenigen Wochen erst hat die Stadt ein so einzigartiges Bekenntnis zum Nationalsozialismus abgelegt, daß uns ihre Wahl zum Ort der Reichsparteitage erst recht mit neuer Freude erfüllt. Deshalb haben wir alle auch gar nicht die Empfindung, in einer fremden Stadt Fremde zu sein, sondern wir fühlen uns hier heimisch und glücklich wie im eigenen Hause. Das fränkische Volk kann mit Stolz von sich sagen, daß es dem schon so frühzeitig in seinem Lande gepflanzten neuen Banner stets in vorbildlichster Treue anhing und darin auch in schlimmen Tagen niemals wankend wurde. Das wissen wir und um so mehr ist daher die Zeit der Reichsparteitage für uns in dieser Stadt nicht nur ein großes geistiges und seelisches Erlebnis, sondern darüber hinaus ein wahrhaft glückliches Gedenken, eine allen unvergeßliche Woche in einer wunderschönen Stadt. Den besten Dank aber für das, was Nürnberg in diesen Tagen uns gab, wird die Bewegung abstatten, indem sie zu Hunderttausenden im ganzen Deutschen Reich und weit darüber hinaus erzählen und reden wird vom Ruhme dieser Stadt, von Nürnbergs einziger deutscher Städteherrlichkeit.

Noch einmal schmettern die Fanfaren, dröhnen die Pauken das Lied der Deutschen und den Freiheitsgesang Horst Wessels; ein Fanfarenmarsch beschließt die eindrucksvolle Stunde.

Auch bei der Rückfahrt zum Deutschen Hof bereiten die Tausenden, die die Straßen der Innenstadt säumten, dem Führer begeisterte Huldigungen.

## Keine Stimmen für Frankreich

**Das schwedische Ausschuß-Mitglied über die Saar-Abstimmung**

Das schwedische Mitglied der internationalen Drei-Männer-Kommission für die Saar-Abstimmung, Regierungspräsident Rohde, traf aus Saarbrücken kommend in Wisby ein. In einer Unterredung mit der Zeitung Gottländinger erklärte er, daß die Arbeit für die Abstimmung rüstig vorwärts schreite. Die Stimmlisten für die jetzigen Bewohner des Saargebietes seien schon fertiggestellt. Aus dem Auslande erwarte die Kommission 40—50 000 stimmberechtigte Personen am Abstimmungstage. Am 26. September würden alle Stimmlisten fertig sein. Die Pressefreiheit, erklärte Rohde weiter, werde im Saargebiet bis zum Aeußersten ausgenutzt. Die Fragestellung lautet: Deutschland oder status quo. Für Frankreich dürften keine nennenswerten Stimmen abgegeben werden. Die Saar sei ja auch als deutsch zu betrachten. Die Deutsche Front habe, so sagte Regierungspräsident Rohde weiter, eine sehr starke Position und beherrsche die Kundgebungstätigkeit vollkommen. Im ganzen herrsche zurzeit große Ruhe; nennenswerte politische Verbrechen seien nicht vorgekommen.

---

**Im Thronsaal der Münchener Residenz wurde am Montagmittag der 7. Internationale Straßenkongreß feierlich eröffnet.**

# NS-Kulturgemeinde und Lehrerbund

## Eine Vereinbarung über die Zusammenarbeit

Die NS-Kulturgemeinde als die große Gemeinschaft aller am kulturellen Leben der deutschen Nation anteilnehmenden Volksgenossen hat die große Aufgabe, eine aus nationalsozialistischem Lebensgefühl und deutscher Weltanschauung wachsende neue Volkskultur vorzubereiten. Ihre Lösung erfordert die Einpflanzung eines neuen kulturellen Wollens in das Herz jedes deutschen Volksgenossen, besonders der jungen Generation.

Der nationalsozialistische Erzieher, dem für die Heranbildung eines neuen im Geiste des Führers wirkenden Geschlechts ganz besondere Verantwortung zufällt, nimmt an der Durchführung der der NS-Kulturgemeinde gestellten Aufgaben stärksten Anteil. Der NS-Lehrerbund als der Zusammenschluß der deutschen Erzieher ist darum bereit, die Bestrebungen der NS-Kulturgemeinde nach Kräften zu fördern. Um die von der Bewegung geforderte Einheitlichkeit der kulturellen Bestrebungen beider Organisationen sicherzustellen, und um engste Zusammenarbeit zu gewährleisten, wurde folgende Vereinbarung getroffen:

1. Die Dienststellen und Einrichtungen der NS-Kulturgemeinde stehen dem NS-Lehrer für seine künstlerischen und kulturellen Aufgaben zur Verfügung.

2. Der NS-Lehrerbund überträgt die Durchführung aller Veranstaltungen auf dem Gebiet Theater, Film, Vortragwesen, Schrifttum, Konzert, bildende Künste der NS-Kulturgemeinde.

3. Die Mitglieder des NS-Lehrerbundes werden in Vollzug der Anordnung des Herrn Reichsministers Rust vom 17. März 1934 U II C 3610 K den Aufbau der Jugendgruppen der NS-Kulturgemeinde, früher Deutsche Jugendbühne, tatkräftig unterstützen.

4. Die Mitglieder des NS-Lehrerbundes werden Verpflichtungen zum regelmäßigen Besuch künstlerisch-kultureller Veranstaltungen (Abonnement) ausschließlich über die NS-Kulturgemeinde als der einzigen parteiamtlich anerkannten Organisation eingehen.

5. Der NS-Lehrerbund entsendet einen Beauftragten als ständigen Verbindungsmann in die Reichsamtsleitung der NS-Kulturgemeinde.

# Erdbeben in Süddeutschland

## Feststellungen in München und Stuttgart — Bebenherd in Tirol?

In der Nacht zum Dienstag wurde in der Augsburger Gegend ein schwaches Erdbeben verspürt. In München wurde davon zumeist nichts bemerkt. Die Fernwarte München teilt dazu auf Anfrage mit, daß sie nachts 2.30 Uhr ein kurzes, schwaches Beben registrierte. Das Beben dauerte eine Minute und erfolgte sowohl in nordsüdlicher wie in ostwestlicher Richtung. Ueber die Art des Bebens und die Entfernung seines Herdes konnten Angaben nicht gemacht werden.

Auch von den Instrumenten der württembergischen Erdbebenwarten Stuttgart, Ravensburg und Messtetten wurde Dienstag früh ein mittelstarkes Nahbeben aufgezeichnet. Die erste Vorläuferwelle kam in der Stuttgarter Erdbebenwarte (Villa Reitzenstein) um 2 Uhr, 26 Minuten, 45 Sekunden, die zweite um 2 Uhr, 27 Minuten, 13 Sekunden an. Daraus ergibt sich eine Herdentfernung von 225 Kilometer. Die Richtung nach dem Herde weicht von der Ostrichtung um 40 Grad nach Süden ab. Der Herd des Bebens liegt demnach in den Ostalpen, und zwar im Gebiet des Karwendel-Gebirges.

Die Erhebung der Wiener Zentralanstalt für Meteorologie hat ergeben, daß der Herd des Erdbebens, das überall in Tirol und auch in Teilen Bayerns zu spüren war, im Achensee-Gebiet in Tirol liegen dürfte.

# Familie mit der Axt erschlagen

## Familientragödie fordert zwei Kinder als Todesopfer

In Tiefenfurt, Kreis Bunzlau, versetzte der Einwohner Alfred Lorenz in der Nacht seiner Ehefrau mit einer Axt einen schweren Schlag in den Rücken. Darauf schlug er auf seinen achtjährigen Sohn und die sechsjährige Tochter ein. Der Sohn war sofort tot, das sechsjährige Töchterchen wurde in das Krankenhaus eingeliefert, wo es Dienstag früh seinen Verletzungen erlag. Die Verletzungen der Frau sind nicht lebensgefährlicher Natur. Nach der Tat beging Lorenz einen Selbstmordversuch durch Erhängen und Aufschneiden der Pulsadern. Der Strick riß jedoch. Lebensgefahr soll bei ihm nicht bestehen. Die näheren Begleitumstände der Tat sind noch nicht geklärt. Man vermutet Familienstreitigkeiten.

## Grauenvoller Gattenmord

**Aus Eifersucht den eigenen Mann ermordet und zerstückelt**

**Eine grausige Bluttat spielte sich in der Wohnung des Justizoberwachtmeisters Calbus ab. Calbus wurde am Dienstagmittag dort zerstückelt aufgefunden. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß die Bluttat von der Ehefrau des Ermordeten ausgeführt worden war, die ihrem Mann im Verlauf einer Streitigkeit den Hals mit einem Schlachtmesser durchschnitten und den Leichnam dann im Blutrausch zerstückelt hat.**

Calbus, der zum zweiten Male verheiratet war, lebte mit seiner jetzigen Frau in Unfrieden. Allem Anschein nach hat die Frau die Tat aus Eifersucht und Verzweiflung begangen. Als im Verlaufe von heftigen Auseinandersetzungen die Frau erklärte, sie würde Selbstmord verüben und der Mann ihr erwiderte, seinetwegen könne sie das ruhig tun, ergriff die Frau in sinnloser Wut das Messer und schnitt ihrem in der Badewanne sitzenden Mann die Kehle durch. Den Leichnam zerstückelte sie. Sie wurde von der Mordkommission und der Staatsanwaltschaft Neuruppin vernommen.

## Drei Morde am Semmering

**Der Mord an der Wiener Verkäuferin aufgeklärt**

Der Mord an der Wiener Verkäuferin Margarethe Dorfstetter ist aufgeklärt worden. Als Mörder wurde ein Mann namens Fleischer ermittelt, der am Semmering den Ingenieur Jonas und Frau Wessely ermordet und beraubt hatte und sich am kommenden Mittwoch wegen dieser Tat vor Gericht verantworten sollte. Die Tat Fleischers wurde dadurch aufgedeckt, daß man in der Wohnung seiner Geliebten bei einer Haussuchung eine goldene Armbanduhr fand, die der ermordeten Margarethe Dorfstetter gehört hatte. Fleischer wurde einem Kreuzverhör unterworfen, in dessen Verlauf er ein Geständnis ablegte. Die Verhandlung gegen den dreifachen Mörder ist verschoben worden.

---

**Auf dem Bromberger Hauptbahnhof brach in der Nacht Feuer aus, das einen Teil der Eisenbahnwerkstätten in Asche legte.**

## Minderheiten tagen in Bern

Der 10. Europäische Minderheitenkongreß wurde Mittwochvormittag durch seinen langjährigen ständigen Präsidenten Wilsan im Bundeshaus in Bern mit einer Rede in deutscher Sprache eröffnet. Außer den deutschen Volksgruppen in Europa, die mehr als ein Drittel der Teilnehmer ausmachen, waren Vertreter vieler anderer europäischer Minderheiten erschienen, darunter auch Basken und Katalonen. Für die deutschen Volksgruppen waren meist ihre bekannten Führer eingetroffen.

Eine Entschließung unterstreicht die Forderungen des Kongresses. In der Entschließung heißt es: „Der 10. Kongreß der europäischen Nationalitäten bestätigt mit Nachdruck die bereits auf dem Kongreß 1925 ausgesprochene Forderung auf Verwirklichung der national-kulturellen Freiheit für jede Volksgruppe in jedem Staat. Die versammelten Vertreter halten an der Ansicht fest, daß nur durch die Verwirklichung dieses Grundsatzes die Grundlagen für ein friedliches Zusammenleben der Völker im Rahmen der europäischen Staaten geschaffen werden. Erneut weisen die Vertreter der europäischen Nationalitäten darauf hin, daß hauptsächlich aus der Ungelöstheit des Volkstumsproblems der Haß, die Konflikte, ja selbst die kriegerischen Auseinandersetzungen entstehen. Angesichts der von Tag zu Tag wachsenden Gegensätze erhebt der 10. Kongreß der europäischen Nationalitäten seine warnende Stimme. Heute wie vor 10 Jahren muß betont werden, daß der nationale Ausgleich die Voraussetzung für den Frieden unter den Völkern ist. Gerade weil die Nationalitäten bei einem kommenden Krieg die am schwersten Betroffenen sein würden, halten sich ihre Abgesandten für berechtigt, zu erklären, daß sie nach wie vor alles, was in ihren Kräften liegt, tun werden, um den Ausbruch eines neuen Krieges in Europa zu verhindern."

Zugleich wurde eine zweite Entschließung eingebracht, in der betont wird, daß das russische Volk von einer neuen Hungerkatastrophe bedroht sei. Deshalb müsse verlangt werden, daß gelegentlich des etwaigen Eintrittes Sowjetrußlands in den Völkerbund eine Hilfeleistung für die in der Sowjetunion hungernden Menschen ermöglicht werde.

## Hollands schönstes Kirchenbauwerk in Flammen

**Die St.-Cunera-Kirche in Rhenen schwer beschädigt**

Eins der schönsten Kirchenbauwerke Hollands, die berühmte Cunera-Kirche in Rhenen, deren prächtiger gotischer Turm die Landschaft des niederländisch-deutschen Grenzgebietes in der Gegend von Arnheim und Nymwegen beherrscht, wurde von einem Großfeuer heimgesucht. Den vereinigten Feuerwehren von Wageningen, Arnheim und Utrecht gelang es unter vieler Mühe, den Turm zu sichern. Das Kirchenschiff ist ausgebrannt. Das Gewölbe ist eingestürzt.

Die Kirche in Rhenen, die von Rembrandt und anderen niederländischen Meistern radiert und gemalt wurde, stammt in ihren ältesten Teilen aus dem 13. Jahrhundert. Sie stand unter dem Patronat der Grafen von Bentheim, die sie später dem deutschen Ritterorden vermachten. Die Kirche war der Hl. Cunera geweiht, die als Einzige aus der bei Köln erschlagenen Märtyrer-Schar der Hl. Ursula und ihrer Gefolgschaft von 11 000 Jungfrauen gerettet wurde. Der berühmte 90 Meter hohe Turm entstand in der Zeit von 1492 bis 1531.

Der Brand ist wahrscheinlich durch unvorsichtiges Hantieren mit einer Lötlampe durch Klempner, die in der Kirche Reparaturarbeiten ausführten, entstanden.

## Windmühlenflugzeuge im Postdienst?

**Der erste Versuch**

Am Montag senkte sich zum Erstaunen der Passanten ein Windmühlenflugzeug auf das Londoner Postamt von Mount Pleasant herab, schwebte eine geraume Weile in geringer Höhe über dem Dach des Gebäudes und stieg dann wieder in die Luft, um davonzufliegen. Es handelt sich um einen ersten vom Luftfahrtministerium genehmigten Versuch, um festzustellen, ob es praktisch möglich ist, mit Hilfe von Windmühlenflugzeugen Postsäcke für den Fernluftverkehr abzuholen und abzuliefern. Der Führer des Flugzeuges, Brie, erklärte, wenn das Dach des Postamtes flach wäre, dann hätte er ohne die geringste Schwierigkeit darauf landen können.

## Todesurteil wegen des Ueberfalles auf die Pöltener Hütte

Das Wiener Standgericht erkannte wegen des räuberischen Ueberfalles auf die St. Pöltener Hütte die beiden Räuber Bendinger und Eggerl in zwei Fällen wegen vollendeten und in mehreren Fällen wegen versuchten Mordes schuldig und verurteilte Bendinger zum Tode durch den Strang; der zweite Angeklagte wurde wegen seiner Jugend zu 9½ Jahren Arrest verurteilt. Während der Verhandlung stellte sich heraus, daß die beiden der Kommunistischen Partei angehörten.

Das Gnadengesuch für den Mörder von der St.-Pöltener-Hütte, Willibald Bendinger, wurde abgelehnt. Er wurde am Dienstag um 17.30 Uhr hingerichtet.

**Hindenburgs Schimmel auch tot**

**Der Schimmel, den der verstorbene Reichspräsident von Hindenburg als Generalfeldmarschall bis zur Schlacht bei Tannenberg geritten hat, ist bis vor kurzem auf dem Gut Niederleschen in Schlesien als Gnadenbrotempfänger in hohen Ehren gehalten worden. Nun ist er seinem ehemaligen Herrn nachgestorben.**

# Aus der engeren Heimat

**Schwerte (Ruhr),** Mittwoch den 5. Sept. 1934

## Tagesspruch

Nur vorwärts! Sehnen, suchen, streben!
Es gilt ein ander Gottgebot;
Aus künft'gen Zielen sprüht dir Leben,
Doch im Vergangnen wohnt der Tod.
Die Zukunft haucht mit Götterstärke
Wie frischer Waldesduft dich an,
Und Millionen guter Werke,
Sie harren dein noch ungetan.

Viktor Blüthgen.

## Vom Wetter

Da in bodennahen Schichten die Temperaturen recht ausgeglichen sind, wird der Ozeanwirbel rasch absterben und somit für das westliche Mitteleuropa nicht mehr wetterwirksam sein.

**Wetteraussichten für Mittwoch:** Schwache um südwestliche Richtungen schwankende Winde, in den Morgenstunden strichweise dunstig und neblig, tagsüber veränderliche Bewölkung, später stärkere Aufheiterung, nur wenig Temperaturänderung.

**Wetteraussichten für Donnerstag:** Südwestliche bis westliche Winde, wechselnd wolkig bis heiter, mäßig warm.

÷ **40jähriges Berufsjubiläum.** Gestern konnte der Pförtner der Nickel-Werke Karl Niermann, Talweg 16 wohnhaft, auf eine 40jährige Berufstätigkeit zurückblicken. Am 4. September 1894 trat er in die Dienste der Nickel-Werke Dem Jubilar unsere herzlichsten Glückwünsche!

÷ **Hochzeit eines alten Kämpfers.** Gestern nachmittag fand die Vermählung des Ortsgruppen-Amtsleiters Heinz Hemeyer mit Fräulein Martha Wilkes in ganz schlichter Weise. Nur der allerengste Verwandten- und Freundeskreis wohnte dieser Hochzeit bei. Das Brautpaar hatte auf jede Aufmachung verzichtet, wie Spalierbildung, Musik usw. Die Trauung nahm Pastor Hagemann von den Deutschen Christen in der Johanneskirche vor. Vor der Kirche und im Gotteshause hatte sich eine größere Menschenmenge eingefunden. Der Geistliche legte seiner Traurede die Worte aus dem Ps. 84 „Der Herr ist Sonne und Schild" zugrunde. Die Hochzeitsfeier selbst fand bei den Eltern der Braut statt, und zwar in den Räumen, von wo aus der Nationalsozialismus in Schwerte seinen Anfang nahm.

÷ **Berufsunfall.** An seiner Arbeitsstätte erlitt der Walzer K. aus der Bruchstraße, eine schwere Handverletzung. Er war mit der rechten Hand in eine Richtmaschine gekommen. Dem Verletzten mußten leider drei Finger abgenommen werden.

÷ **Immer wieder Gartendiebstähle.** Obwohl besondere Sicherheitsmaßnahmen getroffen sind, werden die Gärten unserer Einwohnerschaft immer wieder vom Diebesgesindel nächtlicher Weise heimgesucht. So drangen Diebe beim Bauern Fr. Eckey am Tunnel auf der Schwerterheide und bei dem Bauern Ludwig Rügge in der Waldstraße, in die eingezäunten Gartengrundstücke. Bohnen wurden ihre Beute. Nächstens werden sie blaue Bohnen bekommen!

÷ **Gestern gings wieder zur Schule!** „Sind die großen Ferien denn wirklich schon vorbei?" So fragten sich gestern wie traumumfangen unsere Kleinen, während sie langsam und zögernd, stets aufs neue sich besinnend, ihre Sachen für den ersten Unterrichtstag zurechtlegten. In dem Schifflein der Freiheit schwamm die Jugend auf einem Wonnemeer, aus dem dieser erste Schultag als ganz dünner, kaum mit dem schärfsten Auge wahrnehmbarer Nebelstreif herausragt. Es war eine weite Fahrt und es fehlte nicht an Stürmen und Regengüssen. Während der Ferienzeit war doch die einzige von unserer Jugend erkannte und anerkannte Pflicht, sich tüchtig zu tummeln. Gestern wars vorbei mit dieser so gern erfüllten Aufgabe, und des Lebens Ernst pocht wieder an die jugendlichen Herzen. Daß ihm ein wenig zögernd und mit etwas verdrossenem Gesicht Eingang gewährt wird — wer möchte das der jungen Welt verdenken?

÷ **Als ein Motorradfahrer,** der am letzten Sonntag von Holzwickede nach Schwerte unterwegs war, auf der Hengserstraße einen Kraftwagen überholen wollte, verlor er auf dem losen Schotter der Straße die Gewalt über seine Maschine und kam zum Sturz. Der Fahrer erlitt erhebliche Kopfverletzungen und Abschürfungen an den Händen. Verschiedentlich hatten sich Motorradfahrer mit ihren defekten Maschinen hinter Kraftwagen gehängt, um so fortgeschafft zu werden. Auch einige Kraftwagen hatten den Dienst verweigert und lagen am Straßenrande in Reparatur. Am „Hillringen" mußte ein Personenwagen abgeschleppt werden.

÷ **Abfahrt der Schwerter Nürnbergfahrer.** Die Marschteilnehmer, Parteigenossen und Parteigenossinnen aus Schwerte, die zur Teilnahme am Reichsparteitag gemeldet worden sind, fahren am heutigen Mittwoch nach Nürnberg. Angetreten wird um 3 Uhr vor der Geschäftsstelle der NSDAP. In Letmathe treffen sich alle Nürnbergfahrer des Landkreises Iserlohn. Um 6 Uhr startet dort der Sonderzug, der die Teilnehmer nach der Dürerstadt bingt. — Die Schwerter Geschäftsstelle der NSDAP. im Hotel zur Post, bleibt während des Reichsparteitages, und zwar von heute bis Mittwoch, den 12. September geschlossen.

÷ **Hindenburg im Film.** In den Lichtspielen zur Reichskrone gelangt seit gestern der große nationale Tonfilm „Hindenburg und die Schlacht bei Tannenberg" zur Vorführung. Das Filmwerk, das jetzt, 20 Jahre nach der Schlacht bei Tannenberg, besonderes Interesse erregt, ist nach historischen Dokumenten hergestellt worden. In wirklichkeitstreuer Darstellung erlebt man den Einfall des ungeheuren Russenheeres in Ostpreußen. Wir werden Zeuge der Schlacht bei Tannenberg, die Hindenburg siegreich lenkte. — Außer diesem Film bietet das Programm noch die aktuelle Wochenschau und kleinere Unterhaltungsfilme. — Die Ortsgruppe Schwerte der Deutschen Arbeitsopferversorgung hat für dieses Programm Sondervorstellungen.

÷ **Vaterländischer Frauenverein.** Am heutigen Mittwoch, den 5. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr, findet Mutterberatung statt in Schwerte im Kreisgesundheitsamt, Hindenburgplatz, und am Donnerstag, den 6. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr ist eine solche in Schwerte-Ost, Gaststätte Kreinberg.

÷ **Unsere aktuelle Bilderschau in den Schaukästen der Fa. C. Braus** zeigt: Nürnberg erwartet die 500 000 zum diesjährigen Reichsparteitag 4.—10. Sept. 1934; Vorbeimarsch der HJ. am Eisernen Steg in Frankfurt a. M. vor dem Reichsjugendführer; Veteranen aus den bulgar. Freiheitskämpfen am Schipkapaß, 1884, beim Erinnerungsmahl; Schiffahrt schafft Arbeit; Länderkampf Schweden — Deutschland. Deutscher Trabsieg im Matadoren-Rennen in Berlin-Mariendorf; Ueberraschungssieg von „Aagalire" im Großen Preis von Baden-Baden; Die deutsche Nationalmannschaft Henne, Stelzer und Mauermayer auf BMW.-Maschine siegt.

÷ **Stahlhelm im Dienste des Hilfswerkes der NSV.** Zum Vertreter der Bundesleitung der Bundesleitung der NSDFB. (Stahlhelm) im Reichsausschuß des deutschen Winterhilfswerkes, wurde, wie Ndz. meldet, der Leiter der Sozialabteilung des Bundes, Kam. Buck, ernannt. Der Bund spricht die Erwartung aus, daß die Sozialwarte bereits in der NSV. aktiv tätig waren. Wo das noch nicht der Fall sein sollte, sind die Sozialwarte angewiesen, sich unverzüglich zur Verfügung zu stellen.

÷ **Bauernreime.** Wenn sich die Tage abwärts neigen, sieht man am Himmel die Drachen steigen. — Wenn's Heidekraut blüht, singt die Schwalbe ihr Abschiedslied. — Lasse die Rüben lange draußen, die bringt mehr doch, als was die Leute dir mausen. — Wie der Herr, so's Gescherr. — Bauer, mach' den Beutel schwer; schneit's, wird er von selber leer. — Hoffe und harre... und schenk' was der Pfarre! — Ist die Ernte geborgen, pfeift der Bauer auf „morgen". — Hühner und Mägde mögen gackern; Bauern und Knechte sollen rackern.

÷ **Die Dreschmaschinen surren.** Vor den Toren unseres Stadtgebietes sind nunmehr die letzten hochbeladenen Erntewagen in die Scheuern eingefahren worden. Auf vielen Stoppelfeldern sieht man große Getreideschober haushoch aufgerichtet, die nun der Dreschmaschine harren.

## Schon über 2000 Meldungen zum Hammer Turn- u. Spielfest

Die Zahl der Meldungen zum Hammer Turn- und Spielfest, das am kommenden Samstag seinen Anfang nimmt, steigt von Tag zu Tag. Mit Bestimmtheit kann man heute schon mit rund 2000 Wettkämpfern in den Mehr- und Einzelkämpfen rechnen. Das Hammer Turn- und Spielfest wird also in diesem Jahre wieder die größte Veranstaltung dieser Art in Westdeutschland und übertrifft alle bisherigen diesjährigen Veranstaltungen, wie das Horkortbergfest, Barmer Waldfest, Stukkenberg- und Gillerbergfest an Umfang und Teilnehmerzahl. Aus allen Teilen Westfalens sind die Meldungen eingegangen, ein Beweis für die große Beliebtheit des Hammer Turn- und Spielfestes. Auf die Mehrkämpfe entfällt wie immer der größte Teil der Meldungen. Hierzu haben die bekanntesten westfälischen Mehrkämpfer gemeldet. Neben den Mehrkämpfern weisen aber auch die Schwimmer, Fechter, Wasserfahrer, Faustball- und Tennisspieler sehr gute Beteiligung auf. Bei den Fechtern ist beste westfälische Sonderklasse am Start. Meldeschluß ist für alle Wettkämpfe heute, Mittwoch, 5. September.

Der Turnverein „Jahn" Schwerterheide wird mit 20 Turnern in Hamm vertreten sein.

## Zum Westfalentag

### am 15. u. 16. September in Hagen und auf der Hohensyburg.

### Reichsleiter Alfred Rosenberg kommt.

Unter den vielen großen Veranstaltungen, die in den letzten Monaten in Hagen abgehalten wurden und die noch in der nächsten Zeit zu erwarten sind, nimmt der 14. Westfalentag ohne jeden Zweifel den ersten Platz ein. Die beiden Festtage: Samstag, der 15., und Sonntag, der 16. September, werden Tage der Freude und der wahren Volksverbundenheit, aber auch Tage der Arbeit werden, die der Pflege des Heimatgedankens, der Erneuerung unserer inneren Lebensgestaltung dienen sollen. Die Leitung des Reichsbundes für Volkstum und Heimat in der Landschaft Westfalen, die ihren Sitz in Münster hat und an deren Spitze der Landeshauptmann der Provinz, Kolbow, steht, ist in Verbindung mit der Stadtverwaltung und verschiedenen Organisationen seit einigen Wochen in angestrengter Tätigkeit bemüht, ein Programm herauszubringen, das alle Erwartungen übertreffen wird.

Der „Westfalentag" selbst wird am Samstag, dem 15. September, mit einer großen Arbeitstagung seinen Anfang nehmen, zu der aus allen Teilen der Westfälischen Landschaft Abgeordnete nach Hagen kommen werden. Ueber die verschiedenen Referate, die zugleich ein gutes Spiegelbild der vielseitigen und reichen Arbeitsaufgaben des Reichsbundes für Volkstum und Heimat darstellen, wird noch an dieser Stelle zu berichten sein. Am Samstag abend wird in der Stadthalle — Beginn 20 Uhr — ein großer Heimatabend veranstaltet, der unter dem Motto: „Ein Gang durch Westfalen" steht und der einen hervorragenden Verlauf nehmen wird. In den letzten Tagen wurde in der Stadthalle unter Mitwirkung von Hermann Tölle vom Reichssender Köln, von Josef Bergenthal-Münster, dem Gauführer im Reichsverband deutscher Schriftsteller und dem Universitätslektor L. R. Ostermann-Münster das Programm für den Festabend aufgestellt. Mit der Regie am Festabend selbst wurde Josef Kandner vom Reichssender Köln beauftragt.

Der Festakt am Sonntag mit der großen Kundgebung auf der Hohensyburg wird Tausende von Menschen zusammenführen. Die dort zu leistenden organisatorischen Maßnahmen, die unter persönlicher Leitung des Landesbaurats Gonser von der Provinzialverwaltung stehen, sind ungeheuer groß. Der Festakt, der um 11 Uhr seinen Anfang nimmt, steht ganz im Zeichen der Rede des Reichsleiters Alfred Rosenberg. In den frühen Nachmittagsstunden beginnt auf dem ganzen Gelände der Hohensyburg das große Volksfest, das eine so gründliche Vorbereitung gefunden hat, daß der Erfolg unbedingt garantiert ist. Es darf jetzt schon bemerkt werden, daß in Verbindung mit der Ausstellung: „Heim und Handwerk" eine große Tombola veranstaltet wird, die eine große Zahl überaus wertvoller Gewinne enthält, die allein schon ihre Anziehungskraft auf die Massen der Bevölkerung ausüben wird, zumal die Lospreise ganz niedrig gehalten werden, damit sich auch alle Volksgenossen an der Verlosung beteiligen können.

Zum Westfalentag wird, wie auch im Vorjahre, eine geschmackvolle Plakette ausgegeben, deren Verkauf bereits in den nächsten Tagen einsetzt.

## Aus der Umgebung

**Iserlohn,** 4. Sept. Vermißt wird seit Sonntag vormittag der 54jährige Wilhelm Küch, Elisabethstraße 50. Er trug einen rotbraunen Hut, braunen Anzug, Kragen und Krawatte, gelbliches Makkohemd mit Einsatz, derbe Schuhe mit Gummiabsätzen. K. ist 1,65 Meter groß, hat leicht meliertes Haar, einen gestutzten Schnurbart, Narbe auf dem Hinterkopf. Da evtl. ein Unglücksfall befürchtet wird, bittet die Polizei um sofortige Meldung, falls jemand Angaben machen kann.

**Iserlohn,** 4. Sept. Disziplinarverfahren gegen Oberbürgermeister a. D. Gertenbach eingestellt. Wie von Arnsberg gemeldet wird, ist das Disziplinarverfahren gegen den ehemaligen Oberbürgermeister Gertenbach für die Staatskasse kostenpflichtig eingestellt worden.

**Neheim,** 4. Sept. Zufrieden kann der Imker auf die verflossenen Sommermonate zurückblicken. Die Honigernte war so gut, wie seit langen Jahren nicht mehr. Man hört fast unglaubliche Leistungen der kleinen Bienenvölker nennen. Gewiß haben die Imker mehrere minder gute Jahre hinter sich, so daß ihnen der diesjährige reiche Erlös wohl zu gönnen ist. Im Interesse der Gesundheit und Volkswohl wäre es zu begrüßen, wenn der Honiggenuß weitesten Volkskreisen ermöglicht würde. Durch die Hebung des Konsums würden auch die Absatzschwierigkeiten beseitigt.

**Kamen,** 4. Sept. Der „Stürmer" beschlagnahmt. Die Staatspolizeistelle in Dortmund hat die Nummer 34 des „Stürmer" wegen des Artikels „Die Schande von Kamen", der Angriffe auf Bürgermeister Brüning und Baurat Reich enthielt, beschlagnahmt.

**Bergkamen,** 4. Sept. Zu der Vergiftung in Bergkamen. Zu den Montag morgen gemeldeten Vergiftungen in unserer Gemeinde erfahren wir, daß das Befinden der bei übrigen Erkrankten, des Bergmanns Fritz Prasuhn von der Franz-Seldte-Straße und seiner Tochter, sich gebessert hat. Wie weiter bekannt wird, scheint es sich nicht, wie ursprünglich gemeldet, um eine Pilzvergiftung, sondern um eine Fleischvergiftung zu handeln. Pr. soll im Walde ein verendetes Kaninchen gefunden haben, das für den menschlichen Genuß nicht mehr verwertbar war. Dieses Tier ist dann gekocht und gegessen worden. Die Leiche der unter entsetzlichen Schmerzen gestorbenen 11jährigen Tochter Wilhelmine ist von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt worden.

**Gevelsberg.** Jüngere Beamte werden eingestellt. Die Zahl der Polizeibeamten wird auf 20 erhöht. Es ergibt sich daraus aber keine wesentliche Mehrbelastung, weil es sich bei den Neueinstellungen um jüngere Beamte handelt. Die Verstärkung des Polizeibeamtenkörpers war unbedingt erforderlich mit Rücksicht auf das langgezogene Gebiet der Stadt, das bei der bisherigen Stärke des Polizeibeamtenkörpers keinen ausreichenden Schutz mehr gewährleisten ließ.

**Bockum-Hövel,** 4. Sept. Ein größeres Schadenfeuer brach gestern morgen bei Tagesanbruch auf dem Anwesen des Landwirts und Fuhrunternehmers Theodor Dabrock an der Hammer Straße aus. Bemerkt wurde der Brand erst als die Flammen schon zum Dach des Stallgebäudes hinausschlugen und auf das Wohnhaus übergriffen. Die wenige Minuten nach der Alarmierung an der Brandstelle eintreffende Feuerwehr aus Hamm nahm die Löscharbeiten sofort mit mehreren Schlauchleitungen auf. Ihrer schnellen Hilfeleistung ist es zu danken, daß nicht das ganze Anwesen vernichtet wurde. Der Dachstuhl des Stallgebäudes brannte vollständig nieder; am Wohnhaus wurde das Dach zum Teil beschädigt. Das Vieh und die vom Feuer bedrohten Einrichtungen konnten rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Die ebenfalls bald eintreffende Freiwillige Feuerwehr von Hövel brauchte keine Hilfe mehr leisten. Entstanden ist der Brand auf dem Stallboden, und zwar vermutlich durch Selbstentzündung der dort untergebrachten Heuvorräte. Der Schaden ist für den Brandgeschädigten groß, zumal der Besitz nur zum geringen Teil versichert war.

**Schluß des redaktionellen Teils.**

## Vereinsnachrichten

**In der Versammlung der Deutschen Christen, die am Mittwoch, dem 5. 9. (heute Abend) abends 8 Uhr im Lutherhaus stattfindet, spricht Pastor Maack aus Altenvörde über „Das zeitige Verhältnis von Kirche und Staat". Mitglieder und Freunde sind herzlich eingeladen.**

# Tageblatt für die Ämter

## Westhofen und Ergste

**Holzen, 5. Sept.** Rücksichtsloser Autofahrer. Im Westhellweg wurde ein Radfahrer von einem Personenauto angefahren und in den Straßengraben geschleudert. Der Radfahrer erlitt leichte Verletzungen. Der Autoführer fuhr schnell davon.

**Holzen, 23. Sept.** Stiftungsfest. Im Vereinslokal Schneider hatten die schwarz-weißen Fußballer ihr zweites Stiftungsfest. Der Theaterverein „Rose" führte ein Theaterstück auf. Bei Konzertmusik und Tanz verbrachten Spieler und Gäste frohe Stunden. Eine Verlosung fand guten Anklang. Herr H. Frahne hatte Schwein, er zog den Hauptgewinn, ein Schwein.

**Westhofen, 5. Sept.** Ein rabiater Bursche. Abends belästigte vor dem Bahnhof ein Mann aus Langendreer, der anscheinend zu viel getrunken hatte, mehrere Personen. Danach drang er in den Fahrkartenschalterraum ein und griff den diensttuenden Beamten tätlich an. Hinzugerufene SA-Männer von der Standortwache nahmen den rabiaten Burschen fest und übergaben ihn der Gendarmerie.

**Villigst, 5. Sept.** Tagung des Turn- und Sportvereins Westfalia. Im Lokale Peukmann tagten die Mitglieder des T. und Sp. V. „Westfalia". Nach Begrüßungsworten des Vereinsführers Baaß gedachte man in ehrender Weise des verstorbenen Generalfeldmarschalls von Hindenburg. Vereinsführer Baaß übertrug einem langjährigen bewährten Turnbruder zum Neuaufbau der einzelnen Abteilungen die gesamte technische Leitung des Vereins. Der nunmehrige Oberturnwart Otto Krämer, der zwar schon längere Jahre in Schwerte wohnt, aber in alter Turnertreue seiner engeren Heimat Villigst treu blieb, hat sich stets für seinen Verein betätigt. In den nächsten Tagen wird Oberturnwart Krämer die Fachwarte ernennen. Besondere Aufmerksamkeit will man dem Training widmen.

# Zusammenkunft der Holzener Frauenhilfe

**Holzen, 4. Sept.** Die Frauenhilfe Holzen hielt ihre Vereinsstunde bei Krämer in der Wanne ab, zu der sich über 100 Frauen eingefunden hatten. Festlich geschmückte und mit Kuchen reichlich bestellte Tische grüßten beim Eintritt alle, denen die schönen Stunden des Zusammenseins noch recht lange in angenehmer Erinnerung sein werden. 20 Jahre sind bereits verflossen, als der Frauen-Verein, aus dem dann später die Frauenhilfe entstand, gegründet wurde. Es waren noch viele Frauen zugegen, die im August 1914 dabei waren und sich damals mit in den Kriegsdienst stellten. Pfarrer Hagemann leitete die Vereinsstunde ein durch den Gesang „Großer Gott wir loben Dich", und legte seiner Ansprache den Ps. 103 zu Grunde.

Der Silberbraut, Frau Ettling, wurde gedacht, welche lange Jahre in treuer Bezirksfrauenarbeit der Frauenhilfe tätig war und jetzt bei der Leitung der Jungmütterarbeit eifrig hilft. — Die Geburtstagskinder wurden in üblicher Weise geehrt und Frau Krämer-Wanne als neues Mitglied herzlich begrüßt.

Nachdem man nach dem Kaffee draußen sich an dem Ausblick auf die schönen, heimatlichen Berge erfreut hatte, sammelt man sich wieder und Pfarrer Hagemann gedachte noch unseres verehrten und verewigten Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg. Er verlas einen Bericht vom Geschäftsführer der Frauenhilfe, Pastor Johanneswerth, Soest, in dem er seine Begegnung mit Hindenburg schildert im Februar 1915, da er einen Extrazug bestehend aus 11 Güterwagen mit Liebesgaben von den Frauenhilfen gegeben, für die kämpfenden Truppen an die Front begleitete. Der Inhalt hatte einen Wert von ½ Million. Mitte Juni 1915 ist er dann noch einmal mit einer Kommission der Frauenhilfe in das von Russen zerstörte Randgebiet Ostpreußens gefahren, um dort eine Hilfsaktion einzuleiten für die bedrängten, verarmten Bewohner. Es sind dann 50 Waggons abgegangen, die Möbeln, Betten, Wäsche und Hausgerät enthielten. Pastor Johanneswerth brachte das von Hindenburg geschriebene Wort mit: Möge der Geist von 1914 uns nie verlorengehen! — Auf die Frage Hindenburgs: „Nun, Herr Pastor, wie ist denn noch die Stimmung in Westfalen?", erwiderte Johanneswerth: „O, die ist eine gute, so wie ein Ravensberger Bauer es ausgedrückt hat: ‚Ich vertraue auf Gott und Hindenburg'." Unvergeßlich bleiben mir jene Stunden des Zusammenseins mit dem treuen Ekkehard des deutschen Volkes, so schreibt Johanneswerth und für mich und uns alle gilt das Wort unseres Führers: Wer seinem Volke so die Treue hält, soll selbst in Treue nie vergessen sein. Als Sterbender gab er der Kirche noch die Mahnung: „Sorget, daß nur Christus gepredigt wird." Mit der letzten Strophe des Deutschlandsliedes fand dann der Augenblick des Gedenkens an den großen Toten seinen Abschluß. —

Pfarrer Hagemann, der nun bald Schwerte verläßt, und zum letzten Male als Leiter der Frauenhilfe anwesend war, wurde von der Vorsitzenden noch herzlichen Dank ausgesprochen für das, war er der Frauenhilfe in den Jahren gewesen ist, Frau Krämer verabschiedete sich mit dem Worte der Jahreslosung der Frauenhilfe Epheser 4,15 „Lasset uns rechtschaffen sein in der Liebe und wachsen in allen Stücken, an dem der das Haupt ist — Christus", und wünscht dem Pfarrer für sein Wirken in der neuen Gemeinde und der neuen Frauenhilfe in Hagen Gottes reichen Segen. — Pfarrer Hagemann dankte mit bewegten Worten und beschloß den Nachmittag mit Gebet und Segen.

## Aus dem Nachbargebiet

**Holzwickede, 4. Sept.** Aus der Unfallchronik. Der vergangene Sonntag brachte auf den Kreisstraßen nach Unna, Sölde, Opherdicke und Hengsen einen selten regen Verkehr. Es wäre ein Wunder gewesen, wenn es dabei nicht hier und dort zu Verkehrsunfällen gekommen wäre. Erfreulicherweise ging es aber im großen und ganzen noch glimpflich ab. Auf der Provinzialstraße staute sich in den Abendstunden jedesmal der Verkehr, wenn die Wegeschranken geschlossen werden mußten derartig, daß in verschiedenen Fällen ein Auffahren von Wagen bzw. von Motorrädern nicht zu vermeiden war. Außer Materialschaden, der entstanden ist, waren glücklicherweise Verletzungen von Personen nicht zu verzeichnen. Zu einem ernsteren Verkehrsunfall kam es auf der Kreisstraße von Opherdicke nach Unna. Hier versagte in der abschüssigen Kurve im „Ringerbrauck" plötzlich die Steuerung an einem kleinen Personenwagen, der mit voller Wucht in einen Zaun fuhr. Die Insassen kamen mit dem Schrecken davon.

**Hörde, 4. Sept.** Tödlich verunglückt. Auf der Semerteichstraße im Stadtteil Hörde in der Nähe der Ziegelei W. wurde in der Nacht zum Dienstag gegen 3 Uhr ein Fritz Reiß aus der Dieselstraße 15 neben seinem Motorrad liegend tot aufgefunden. Die an den Fundort der Leiche gerufene Mordkommission stellte fest, daß R. das Opfer eines Verkehsunfalls geworden sein dürfte, den er mit seinem eigenen Motorrad erlitt. Da Zeugen fehlen, ist noch ungeklärt, wie R. zu Fall gekommen ist und dabei den Tod fand.

# Turnen, Spiel, Sport

### VfB. Westhofen

**VfB. Westhofen 1. — Schwarz-Gelb Unna 07 ausgefallen.**

Zu diesem Spiel konnten die Gäste nicht antreten, da sie ein Meisterschaftsspiel austragen mußten.

**VfB. Westhofen 1. Jug. — Unna 07 1 Jug. 2:1**

Nach hartem Kampfe mußten sich die Besucher knapp geschlagen bekennen. Die Tore wurden erst in der letzten Viertelstunde erzielt.

**VfB. Westhofen 1. Knaben — Unna 07 2. Jug. 2:2.**

Da die Gäste mit einer ziemlich stabilen 2. Jugend antraten, verstärkten die Westhofener die Knaben-Elf durch Jugendliche. Mit einem Unentschieden endete dieser ungleiche Kampf.

**VfB. Westhofen 2. Knaben — Aplerbeck 09 1. Knaben 0:3.**

Die Knaben-Mannschaft aus Aplerbeck zeigte gutes Zusammenspiel und siegte sicher.

# Rundfunk-Programm

**Donnerstag, den 6. September 1934.**

5.30 Morgenruf.
Anschließend: Frühkonzert.
6.05 Leibesübungen.
6.25 Morgenkonzert.
6.50 Morgenruf, Zeit, Wetter, Nachrichten.
8.00 Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen.
8.05 Frauenturnen.
10.00 Zeit, Nachrichten, Wasserstandmeldungen.
10.10 Für Euch daheim!
11.00 Auf dem Kermeter. (Ein Besuch bei den schweigenden Mönchen in Mariawald).
12.00 Musik am Mittag.
12.45 Erste Mittagsmeldungen.
13.00 Das Große Orchester.
13.45 Zweite Mittagsmeldungen.
15.10 Das Recht auf Arbeit.
15.30 Wirtschaftsmeldungen.
15.50 Stimme der Zeit.
16.00 Nachmittagskonzert.
17.00 Eine Liszt-Schülerin erzählt und spielt vor dem Mikrophon des Reichssenders Köln.
17.45 Bilder aus der deutschen Vergangenheit.
17.55 Umschaltpause.
18.00 Von München Reichssendung: Appell des Arbeitsdienstes auf der Zeppelinwiese mit der Rede des Führers (Wachswiedergabe).
19.00 Von Köln: Schallplatten. Darin: General von Winterfeld zu seinem Todestage am 7. 9., von Franz Josef Pootmann.
19.30 Bei Musikern zu Gast: Bach in Köthen.
20.00 Erste Abendmeldungen.
20.10 Liederstunde nach Dichtungen von Jakob Kneip.
20.30 Bauernbrot. (Gedichte).
20.50 Soldatenmusik, gesungen und geblasen
22.20 Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.15 Umschaltpause.
22.20 Von München Reichssendung: Stimmungsbericht vom Eintreffen der Sonderzüge.
22.40 Musik auf Schallplatten.





**Die Nation gesund machen und gesund erhalten, ist das Ziel der NSV.! Werdet Mitglieder!**


# Ohne Tritt-Marsch

**Ein Roman aus den Kampfjahren 1929 bis 1932**

**von Heinz Friedrich Kamecke.**

118. Fortsetzung. Nadruck verboten.

Bei einem Mann, der Geld hat, fällt die Sache einfach unter den Tisch. Ein Mann aber, der z. B. dem Arbeiterstande angehört, wird für die gleiche Tat schwer bestraft, weil ihm die Mittel fehlen, um die Sache mit Geld wieder gutzumachen! Ich erwarte ein Urteil, das der heutigen Zeit entspricht."

Der Angeklagte Stüwen sprach das Schlußwort: „Der Herr Staatsanwalt und das Jugendamt sind der Meinung, daß die Zukunft des verführten Kindes durch die Abfindungssumme von viertausend Mark sicher gestellt sei. Das ist keineswegs der Fall. Der Vater hatte seinem Kinde erst kürzlich eine Lehrstelle besorgt. Das Kind arbeitete dort und als dann nach einigen Tagen bekannt wurde, daß es sich um das von Katzur verführte Kind handele, wurde sein Kind sofort aus diesem Grunde entlassen! Ich will damit sagen, daß die Zukunft des Kindes gefährdet ist, und daß auch die viertausend Mark den Schaden nicht wieder gut machen können.

Ich habe die Frage aufgeworfen: Wer hat die achttausend Mark bekommen, die Summe, die den Katzur die Sache gekostet hat? Wer hat die Differenz von viertausend Mark erhalten? Diese Frage, die mir als Vorwurf der Bestechlichkeit ausgelegt wird, ist auch durch die heutige Verhandlung leider nicht geklärt worden. In dem zusammenfassenden amtlichen Bericht heißt es, Waltraud Blanken müßte auswärts untergebracht werden, um dem Gerede, das nach Bekanntwerden der polizeilichen Vernehmungen eingesetzt hatte, aus dem Wege zu gehen. Der Fall Katzur war also schon populär, ehe sich der ‚Wächter' der Angelegenheit annahm. Ich habe dann die unsaubere Sache zu klären versucht, weil das Jugendamt und die Staatsanwaltschaft darin verwickelt waren. Ich habe die Verhandlungen als Kuhhandel bezeichnet, und es ist doch verhandelt worden. Der Jugendamtsleiter, Zeuge Schnupper, sprach selbst von der geschäftlichen Regelung. Dieser Zeuge fand auch, die von Rechtsanwalt Katzenstein vorgeschlagene Abfindungssumme und die Einigung darauf, seien ‚doch eine ganz schöne Sache'. Daß ein Verbrechen mit Geld aus der Welt geschafft werden konnte, ist mit Genehmigung der Behörden bisher noch nicht vorgekommen. Aber in Teutowalde ist es gemacht worden. In diesem roten Ort ist eben alles möglich. Nun hat der Staatsanwalt eine Gesamtstrafe von sieben Monaten Gefängnis beantragt. Ich habe das von dem Anklagevertreter, der im Hause der roten Ortskrankenkasse wohnt, gar nicht anders erwartet." —

Der Angeklagte erhielt einen Ordnungsruf.

Mit erhobener Stimme fuhr Stüwen fort: „Ich möchte, was das Strafmaß angeht, um nichts bitten, denn ich bin der festen Ueberzeugung, daß ich kein Unrecht getan habe. Ich bin im guten Recht. Das heutige System will mich bestrafen. Viele müssen heute in Deutschland Geduld üben. Da will ich mich zu denen gesellen, die Demütigungen und Strafen über sich ergehen lassen müssen."

Nach stundenlanger Beratung wurde das Urteil verkündet. Es lautete auf drei Monate und drei Wochen Gefängnis, Einziehung der betreffenden Zeitungsnummern und Publikation für die Beleidigten. Die erkannte Strafe stellte eine Gesamtstrafe dar, in der die gegen Stüwen wegen Beleidigung des Arztes Dr. Weiß verhängte Gefängnisstrafe von einem Monat enthalten war.

Während der Urteilsbegrüdung des Vorsitzenden ging das elektrische Licht in einem Teil der Stadt aus, sodaß auch der Verhandlungssaal in dem Landgerichtsgebäude eine Minute in tiefste Finsternis gehüllt war. Als der Vorsitzende jäh verstummte, wollte Stüwen die Gelegenheit wahrnehmen, die Zuhörer durch eine Einlage zu unterhalten. „Deutsche Volksgenossen!", begann er mit tiefer Stimme, „Sie haben das Schreckensurteil gehört — —"

„Angeklagter, ich rufe Sie zur Ordnung", ertönte es vom Tisch des hohen Gerichts.

„Einmal kann niemand in dieser Finsternis feststellen, wer der Sprecher ist. Und wenn es Klaus Stüwen sein sollte, so steht ihm das Recht zu, eine Erklärung abzugeben, ob er das Urteil annimmt oder nicht. Ich erkläre — —"

„Angeklagter, Sie haben zu schweigen, die Urteilsbegründung ist noch nicht zu Ende vorgetragen. Wenn Sie hier stören wollen, lasse ich Sie abführen", polterte der Vorsitzende in die Dunkelheit hinein.

„Das wäre auch nicht schlimm, denn ins Gefängnis soll ich ja doch", bemerkte Stüwen.

Die Tribüne johlte. Der Vorsitzende wollte die Räumung androhen, da ging das elektrische Licht wieder an.

Stüwen stand mit harmlos lächelndem Gesicht da, als ob nichts geschehen wäre.

Der Vorsitzende äugte scharf zu ihm herüber und begründete in langer, mehrmals durch Räuspern unterbrochener Rede das Urteil. Am Schluß hieß es: „Das Gericht hat die Ueberzeugung gewonnen, daß der Angeklagte durchaus die Absicht gehabt hat, das Jugendamt und die Beamten zu beleidigen. Wenn der Angeklagte in der Abfindungssumme etwas Unerfreuliches gesehen hat insofern, als es wirklich nur einem reichen Manne möglich war, die Sache aus der Welt zu schaffen, so ist es sein gutes Recht gewesen, das Vorgehen des Jugendamtes für falsch zu halten. Dann hätte er aber eine andere Form der Kritik wählen müssen. Aus seinen Artikeln geht hervor, daß es ihm nicht darauf angekommen ist, der Sache zu dienen, sondern dem Jugendamt und der Staatsanwaltschaft eins auszuwischen. Das Gericht hat lange die Frage erwogen, ob dem Angeklagten nicht wegen geistigen Defekts die Verantwortung für seine Schreibexesse aberkannt werden müsse. Wenn das Gericht auch den Paragraphen einundfünfzig für den Angeklagten ablehnen muß, weil er sich als raffinierter Artikelschreiber erwiesen hat und auch in der Lage ist, sich selbst zu verteidigen, so muß ihm doch ein außergewöhnliches Maß von Einsichtslosigkeit eingeräumt werden. Er schreibt seine Artikel kritiklos auf Grund einseitiger Informationen. Völlig zu Unrecht stellt er sich als Märtyrer und als der Mann hin, der für Recht und Freiheit kämpft.

Klaus Stüwen erklärte kurz: „Ich werde auch gegen dieses Urteil Berufung einlegen." Im Gang empfingen ihn wieder die Freunde. Keiner war sonderlich niedergeschlagen.

In einem kleinen Gasthof besprach man die Dinge. „Durch die Berufungen gewinnen wir Zeit —", erklärte Stüwen, „vielleicht beantragen wir auch noch Revision. Wenn ich wirklich in dem Kahn komme, muß ein Mann da sein, der mich vertreten kann. Teufelsmann kommt nicht in Frage. Ich traue ihm nicht mehr. Der Mann hat den Teufel im Leib —. Er kann mich gar nicht mehr richtig ansehen — Ich weiß nicht, ob euch das auch so geht."

„Bei nächster Gelegenheit setze ich ihn an die frische Luft", erklärte Brinkmann vom Kolke. „Ich beobachte ihn seit Wochen, aber er ist aalglatt."

Stüwen ging nun ans Telephon. Er rief den kleinen Kaufladen neben Ankes Haus in Ossenbrügge an und ließ seine Braut an den Apparat bitten. Anke war in einer Minute zur Stelle.

„Nun, Klaus?" klang die bange Frage.

„Wieder verurteilt, wie es zu erwarten war bei der Einstellung des hiesigen Gerichts."

Fortsetzung folgt.

# Aus Westdeutschland

## Die Wasserwirtschaftstagung in Essen

Der Reichsverband der Deutschen Wasserwirtschaft, dem auch die gesamten wasserwirtschaftlichen Verbände des rheinisch-westfälischen Gebiets angeschlossen sind, hält in diesen Tagen in Essen seine Mitgliederversammlung ab, zu der neben den Vertretern der wasserwirtschaftlichen Verbände, der Wissenschaft und Praxis zahlreiche Vertreter der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden aus dem Ruhrgebiet und dem ganzen Reich erschienen waren.

Bereits am Montag wurde in engerem Kreise eine Reihe wichtiger Fragen behandelt und eine Entschließung angenommen, in der die Reichsregierung gebeten wird, in der nächsten Zeit diejenigen wasserwirtschaftlichen Arbeiten, die eine Ertragssteigerung des deutschen Bodens zur Folge haben, vorzugsweise zu fördern, da diesen Arbeiten im Hinblick auf die gesamte Wirtschaftslage zur Zeit die allergrößte Bedeutung zukomme. Sie seien nicht nur geeignet, die Abhängigkeit unserer Ernährung vom Auslande zu verringern, sondern gäben auch Devisen frei für die Einfuhr im Inlande nicht ergänzbarer industrieller Rohstoffe und schafften damit eine der wichtigsten Voraussetzungen für die weitere Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.

In der öffentlichen Versammlung, die am Dienstagvormittag im Städtischen Saalbau stattfand und die außerordentlich stark besucht war, gab zunächst der Führer des Reichsverbandes, Reichsverkehrsminister a. D. Dr. ing. Dr. jur. Krohne, in seiner Begrüßungsansprache einen Ueberblick über die Aufgaben der deutschen Wasserwirtschaft und des Reichsverbandes, die nur gelöst werden könnten, wenn die Bewirtschaftung des Wassers, als dem Gemeinnutz dienend, zentral in die Reichshand gelegt werde, damit alle die Hemmungen, die einer Zusammenfassung bisher entgegenstanden, beseitigt würden. Hervorragendes und auch Weitschauendes habe die deutsche Wasserwirtschaft auch in den letzten Jahrzehnten trotz aller aus den staatlichen Verhältnissen sich ergebenden Schwierigkeiten geleistet: Ausbau unserer Flußsysteme, Bau der Kanäle, Errichtung von Staubecken ungeheuren Ausmaßes, Entwässerungsarbeiten für die Landmeliorationen, Bauten zur Sicherung unserer Küsten, große Wasserkraftbauten, die Wasserversorgung in Industriegebieten, der Ausbau unserer Häfen. Der Auftrieb und Antrieb, den unsere Wirtschaft im neuen Deutschland erfährt, stelle die Wasserwirtschaft vor große Fragen. Die neue Bedeutung, die der Boden bevölkerungs- und rassepolitisch sowie ernährungspolitisch für uns gewonnen hat, werfe die Probleme der Landwirtschaft, der Landesplanung und der Siedlung in stärkstem Maße auf und werde Anforderungen an die Landeskulturstellen, deren Ausmaß noch nicht erkennbar sei, in deren Mittelpunkt aber sicher die Wasserwirtschaft stehen werde und bei der die Landgewinnung im Binnenland und an der Küste eine besondere Rolle spiele. Das Verkehrsproblem habe neue Gestalt gewonnen. Es gehe nicht mehr um den Kampf der Verkehrsmittel gegeneinander, sondern um die Lösung der Frage, durch richtiges Neben- und Hintereinanderschalten der verschiedenen Verkehrsmittel und -arten den größten Erfolg mit geringstem Einsatz zu erzielen.

Die Wasserstraße werde nicht mehr der vielumstrittene und angegriffene Verkehrsmittler sein; die Erkenntnis werde wieder aufleben, daß wir in unseren Strömen eine Verkehrskraft wie wenige Länder in Europa haben, die durch die Richtung ihres Laufes zudem die Möglichkeit bieten, Länderverbindend zu wirken und eine Transitanziehungskraft nach unseren Häfen auszuüben, die wir für deren Belebung und damit für unsere Weltgeltung um so nötiger haben, je mehr Schuldenproblem und Devisenschwund unseren Außenhandel beeinträchtigen. Hinzu komme, daß der Ausbau der Wasserstraßen häufig zwangsläufig Fragen der Landeskultur mit löst. Was in den letzten 1½ Jahren auf dem Wege des Ausbaues unserer Wasserstraßen neu geschehen ist, eröffne einen hoffnungsvollen Blick in die Zukunft. Dr. Krohne verwies weiter auf die Bedeutung der Wasserkraft für die deutsche Elektrizitätswirtschaft und schließlich für die Lösung der Rohstoffrage. Wo immer wir nach eigenen neuen Rohstoffquellen aus dem Boden suchen müssen, werde man auf die Frage des Wassers stoßen. Und man müsse damit rechnen, daß Wasserversorgungsprobleme, wie sie in unseren jetzigen Industriezentren bestehen, an anderen Stellen neuer Rohstoffschöpfung auftreten. Der Redner verwies hierbei darauf, daß z. B. im Jahre 1872 76 Millionen Kubikmeter Wasser für die Versorgung der Städte, Kohlenzechen und Fabriken im rheinisch-westfälischen Industriegebiet entnommen wurden, im Jahre 1929 dagegen 670 Millionen Kubikmeter und damit rd. ein Viertel des mittleren Jahresabflusses der Ruhr bei Mülheim dicht oberhalb der Mündung in den Rhein erreicht wird. Dr. Krohne gab das Gelöbnis ab, daß der Reichsverband der Deutschen Wasserwirtschaft in unermüdlicher Mitarbeit und treuer Gefolgschaft dem Führer und Kanzler des deutschen Volkes, dem Gestalter der neuen deutschen Wirtschaft, sein Wissen und Können hingebend zur Verfügung stelle zum Wohle des deutschen Vaterlandes.

Der Vertreter der die deutsche Wasserwirtschaft betreuenden Reichs- und Staatsbehörden würdigte die vorbildlichen und mustergültigen Leistungen der deutschen Wasserwirtschaft, die technische Anlagen in einer Vollkommenheit geschaffen habe, daß sie der Welt zum Vorbild dienen. Neue große wirtschaftliche Aufgaben harrten noch der Lösung, und der Reichsverband der deutschen Wasserwirtschaft sei berufen, der Staatsführung dabei wertvolle Vorarbeit und Mitarbeit zu leisten.

Den Willkommengruß der Stadt Essen entbot Oberbürgermeister Dr. Reismann-Grone, der auf die besonderen wasserwirtschaftlichen Verhältnisse und Schwierigkeiten im rheinisch-westfälischen Industriegebiet einging. Große Aufgaben seien in diesem Gebiet zur Beseitigung des Wassermangels und zur Gewinnung guten Wassers zu lösen gewesen und gelöst worden. Die Not und der Zwang der wirtschaftlichen Verhältnisse habe alle Kräfte zum gemeinsamen Handeln zusammengebracht und unter großen Opfern an Geld und Arbeit seien Wirtschaft und Gemeinden aus der Freiwilligkeit heraus an die Lösung der wasserwirtschaftlichen Aufgaben des Industriegebiets herangegangen. Dr. Reismann-Grone verwies hierbei auf die Schaffung der Emschergenossenschaft, des Ruhrtalsperrenvereins und des Ruhrverbandes, die alle wertvolle und fruchtbringende Arbeit geleistet haben. Eindringlich warnte er hier wie überall in der Wirtschaft vor dem Gedanken einer Verstaatlichung.

Die Versammlung hörte sodann eine Reihe von Fachvorträgen.

## 12. Westfälischer Schachkongreß in Siegen

**Siegen.** In der vierten Runde des Hauptturniers waren Nogmann und Seitz spielfrei. Herrmann geriet gegen Nordmann in ziemliche Verwicklungen, verlor die Qualität und rettete sich nach mehrfachem Figurenopfer in ein Remis durch ewiges Schach. Damit geht die Führung der ersten Gruppe an Nordmann mit drei Punkten über, während Herrmann mit 1½ Punkten zusammen mit Broscheit, Münster, nur den zweiten Platz belegt.

**Hier die Einzelergebnisse:**

1. Gruppe: Herrmann — Nordmann ½:½, Broscheit — Baer 1:0, Klein — Jürgens abgebr. in besserer Stellung für Klein.

2. Gruppe: Brake — Tamm 1:0, Ernst — Mues 1:0, Schrickler — Gödde abgebr. in gleicher Stellung.

3. Gruppe: Schüßler — Wessel 1:0, Schulte — Hain 1:0.

5. Gruppe: Lechtenberg — Alfsen 0:1, Wiekowiak — Petri 0:1, Stundarp — Herrmann ½:½.

Die Gruppenführung haben: 1. Nordmann 3, 2. Ernst 3 (wahrscheinlich auch Gödde mit 2½ + H.), 3. Nogmann 2½, 4. Seitz 2½, 5. Herrmann II 2½.

Die letzte Runde des Vorkampfes brachte insofern eine Sensation, als der Favorit Herrmann I, Bochum kaum noch Aussichten hat, in die Endrunde zu gelangen. In seiner Gruppe steht Klein mit vier Punkten zurzeit an der Spitze. Die Partie Nordmann — Broscheit wurde in Gewinnstellung für Nordmann abgebrochen. Doch selbst wenn Nordmann nur remis machte und mit 3½ Punkten mit Herrmann punktgleich wäre, so würde er nach Sonneborn-Berger den zweiten Platz der Gruppe belegen. Im unwahrscheinlichen Fall, daß Broscheit die Partie noch gewänne, wäre er ebenfalls mit Herrmann punkt- und wertungsgleich. — Nogmann und Seitz haben beide ihre Spitze behauptet und kommen mit Wessel, Witten, und Skowronek, Wanne, in die Endrunde.

**Einzelergebnisse bei Rundenabbruch:**

1. Baer — Klein 0:1, Jürgens — Herrmann I 0:1, Nordmann — Broscheit abgebrochen.

2. Tamm — Ernst ½:½, Gödde — Brake und Mues — Schrickler abgebrochen.

3. Wessel — Schulte 1:0, Nogmann — Schüßler ½:½, Hain spielfrei.

4. Skowronek — Strehl ½:½, Seitz — Müller ½:½, Rupfschuß spielfrei.

5. Herrmann II — Lechtenberg 1:0, Petri — Sundarp ½:½, Alfsen — Wiekowiak abgebrochen.

## Nation und Berufserziehung

### Arbeitstagung des Bezirkes Westfalen der Deutschen Angestelltenschaft

**Dortmund.** Am Sonntag hatte die Deutsche Angestelltenschaft, Bezirk Westfalen, ihre Ortsgruppenwarte, Vertrauensmänner und -frauen zu einer Tagung nach Dortmund zusammengerufen, um sie auf die bevorstehende Winterarbeit auszurichten. Der Pg. Schroeder verwies auf den Zweck der Tagung, den Teilnehmern das Rüstzeug für die bevorstehende Winterarbeit zu geben. Nur durch die Opferbereitschaft und die Arbeitsfreudigkeit der Mitarbeiter habe die Neuordnung des Bezirkes, als deren Ergebnis 240 000 Mitglieder in 276 Ortsgruppen zusammengefaßt wurden, durchgeführt werden können. Mit der Berufserziehung, fuhr er fort, will die Deutsche Angestelltenschaft ein Werk schaffen, das maßgebenden Anteil an dem wirtschaftlichen Wiederaufstieg unseres neuen Deutschlands haben soll. Es ist darum unsere Aufgabe, den Arbeitsmenschen zum Leistungsmenschen zu erziehen. Er schloß mit dem Wunsche, daß die Berufserziehungsarbeit der Deutschen Angestelltenschaft mit dazu beitragen möge, ein Stück Nationalsozialismus in der Wirtschaft zu verwirklichen.

Bezirksschulungsobmann Pg. Boie-Düsseldorf sprach zu dem Thema „Arbeit und Freizeit". Der 1. Mai 1933-34, der Tag der Arbeit, habe bewiesen, daß wir durch den Nationalsozialismus den wahren Sinn der Arbeit wiedergefunden haben. Das Problem der Beseelung der Arbeit sei schwer und könne nur in enger Verbindung mit der Freizeitgestaltung gelöst werden. Arbeit und Freizeit dürften nicht mehr Gegensatz sein, sondern sinnvolle Vervollkommnung. Hier flössen die Aufgaben der Berufserziehung und der Freizeitgestaltung zusammen.

Bezirksjugendleiter Pg. Seiler-Düsseldorf behandelte das Thema „Junge Generation in der Wirtschaft". Das Thema des Vortrages dürfe nicht so verstanden werden, als melde die Jugend ihren Anspruch zur Uebernahme der Wirtschaft an. Der Berufswettkampf habe eindeutig die Bereitschaft der jungen Menschen bekundet, sich auf ihre Aufgaben im späteren Leben vorzubereiten. Diesen Aufgaben diene auch die Uebungswirtschaft der Deutschen Angestelltenschaft, die die Praxis der Wirtschaft bis ins kleinste nachbildet. Sie habe die Aufgabe, die jungen Menschen zur Bereitschaft zu erziehen, sich mit den Fragen der Wirtschaft zu beschäftigen und sich vorzubereiten auf die künftigen Arbeitsaufgaben in der Wirtschaft. Diese zusätzliche Berufsschulungsarbeit werde durchgeführt auf der Basis der Freiwilligkeit.

Zum Schluß sprach Hauptamtsleiter Pg. Walz-Berlin, der einleitend an die letzte Volksabstimmung erinnerte, die als ein öffentliches Bekenntnis zum Führer und zur deutschen Politik zu betrachten sei. Die Wirtschaft hat sich der Politik zu unterwerfen, um dadurch auch die unseligen wirtschaftlichen Auswirkungen des Versailler Vertrages weitestgehend auszumerzen. Ehrlichkeit und Anständigkeit seien die Merkmale nationalsozialistischer Wirtschaftsführung. Pg. Walz ging dann auf die früheren Betriebsverhältnisse ein, als noch der Arbeiter im Angestellten seinen Feind sah. Der Nationalsozialismus habe diesen Zustand in eine wahre Arbeits- und Betriebsgemeinschaft umzuwandeln gewußt. Nicht nur in den Schulen, Arbeitsgemeinschaften usw. müsse die Berufserziehung einsetzen, sondern schon im Betriebe selbst. Im Interesse unseres wirtschaftlichen Aufstieges müsse die Berufserziehung dahin ausgerichtet sein, höchste Berufsleistungen zu erringen.

Am Nachmittag versammelten sich die einzelnen Berufsgemeinschaften, um von beruflichen Gesichtspunkten aus zu der Arbeit der Berufserziehung Stellung zu nehmen.

## Der Bulle ist los

**Schüttorf.** Am Bahnhof riß sich ein Bulle los und stürmte über die Bahn bei der Gastwirtschaft Sundag vorbei zum Alten Hof. Hecken und Zäune durchbrach er, in einzelnen Gärten richtete er erheblichen Schaden an. Die dem wütenden Tier begegnenden Menschen nahmen schleunigst Reißaus und flüchteten in die Häuser. Der Bulle durchschwamm schließlich die Vechte, anschließend die „Drei Ströme" und raste darauf davon. Erst einige Zeit später konnte man das Tier in einer Weide einfangen.

## Eigenartige Blitzschäden

**Osnabrück.** Während eines Gewitters schlug der Blitz in ein neues Wohnhaus am Bahndamm an der Straße Powe—Hafte. Fast kein Raum des Hauses blieb unbeschädigt. Zahlreiche Dachziegel wurden zerbrochen; in den Zimmerdecken, besonders im Obergeschoß, befinden sich große Löcher. Fliesen wurden von der Wand gerissen und die Dachrinne auseinandergetrennt. Besonders auffällig sind kleine Löcher, die ganz den Eindruck von Schrapnelleinschlägen machen. Einzelne Torf- und Ziegelstücke wurden an der anderen Seite des Bahndammes gefunden. Menschen kamen zum Glück nicht zu Schaden, da die Hausbewohner abwesend waren.

## Entsetzliches Brandunglück im Grenzgebiet

**Drei Kinder lebendig verbrannt.**

**Gronau.** In Emst bei Epe im niederländisch-deutschen Grenzgebiet ereignete sich ein entsetzliches Brandunglück. Aus noch nicht geklärter Ursache entstand auf dem Gehöft der Witwe Vosselmann Feuer. Die Frau war mit den beiden ältesten von ihren neun Kindern bei der Verrichtung von Feldarbeit, als eins der zu Hause zurückgelassenen Kinder einen Nachbarn darauf aufmerksam machte, daß es brenne. Im gleichen Augenblick schlugen die hellen Flammen über dem Wohnhaus zusammen. Drei Kinder im Alter von 5, 6 und 7 Jahren konnten nicht mehr geborgen werden. Man fand die verkohlten Leichen zwischen den Resten der Bettgestelle.

### Programmänderungen

**des Reichssenders Köln für den 5. September**

bis 17.00 Uhr programmgemäß.
17.00: **Von München: Reichssendung:** Kulturtagung der NSDAP im Apollotheater. Es spricht der Führer.
18.00: **Von München:** Reichssendung: Zwischenmusik.
19.30: Feierliche Eröffnung des Parteikongresses (Wachswiedergabe).
20.30: Standkonzert.
21.30: **Von Köln:** Tänzerische Musik.
22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.15: Umschaltpause.
22.20: **Von München: Reichssendung** Stimmungsbericht vom Eintreffen der Sonderzüge des Arbeitsdienstes und der PO.
22.40: Fortsetzung der Tänzerischen Musik.
23.00: **Von Berlin:** programmgemäß: Chopin-Konzert.
23.30—24.00: **Von Köln:** programmgemäß.

### Beim Kreiselspiel ein Auge verloren

**Oberhausen.** Auf der Moltkestraße rutschte einem Kinde beim Kreiselspiel die Peitsche aus der Hand. Hierbei traf der Peitschenstiel den kleinen Horst Erich Schmidt von der Saarstraße so unglücklich ins Auge, daß dasselbe auslief. Man brachte das bedauernswerte Kind sofort ins Krankenhaus und hoffen die Aerzte, das zweite Auge erhalten zu können.

## Bau von 112 Bergmanns-Siedlerstellen in Oberhausen

**Oberhausen** (Rheinland). Die Verbundenheit mit der Scholle, die den früher im Ruhrgebiet tätigen Bergmann vor seinen Berufskameraden in anderen Gegenden Deutschlands auszeichnete, wird seit der nationalsozialistischen Regierung wieder gepflegt. So wird in diesen Tagen in Oberhausen-Schmachtendorf mit der Errichtung von 112 Eigenheimen für minderbemittelte Bergleute begonnen. Es handelt sich erstens um Siedlerstellen für nicht kinderreiche Familien, die im Erdgeschoß Wohnküche und Wohnzimmer, im Dachgeschoß zwei Schlafzimmer, im Anbau eine Diele mit Abort und Stallung und einen Kellerraum erhalten. Die Baukosten belaufen sich auf ca. 5000 RM., wovon 750 RM. sofort angezahlt und die monatlich mit 21,25 RM. getilgt und verzinst werden müssen.

Eine weitere Type ist für die kinderreiche Familie gedacht. Hier sind vorgesehen im Kellergeschoß ein Wirtschaftskeller und eine Waschküche, im Erdgeschoß eine große Wohnküche mit Kochnische sowie ein Wohn- oder Schlafzimmer; im Dachgeschoß drei Schlafräume und im Anbau ein Stall. Die Baukosten belaufen sich auf 5 225 RM., Anzahlung 975 RM. in bar, monatliche Zins- und Tilgungszahlungen 21,25 RM. Alle Siedlerstellen erhalten elektrische Beleuchtung und Wasserleitung. Das Hausgrundstück ist etwa 600 bis 700 Quadratmeter groß. Weiter erhält jeder Siedler eine Pachtzelle in derselben Größe zum Preise von 7,50 RM. Da die Gutehoffnungshütte in Oberhausen bereit ist, Siedlungswilligen ihrer Bergwerksanlagen ein zinsloses Darlehen bis zu 75% der erforderlichen Anzahlungssumme zu geben, ist damit zu rechnen, daß die Zahl der in Aussicht genommenen Siedlungsbauten nicht ausreichen wird.

## Schienenschwund bei dem Kanalbauamt

**Duisburg-Hamborn.** Mit einer Unverfrorenheit, die ihresgleichen sucht, arbeitete ein Händler aus Duisburg. Er beauftragte einen hiesigen Eisenbahnkraftwagenbesitzer, nach und nach eine große Menge Eisenbahnschienen und Schwellen, die vom Kanalbauamt in der Nähe des Lippe-Seitenkanals dort aufgestapelt waren, abzufahren. Das Kanalbauamt hatte hierzu aber keinerlei Erlaubnis erteilt, stellte dann aber eines Tages einen Schwund des Materials im Werte von 6000 RM. fest. Die Eisenteile waren in Oberhausen und Hamborn veräußert worden. Diebe und Hehler wurden festgenommen und das Eisen zum Teil beschlagnahmt.

## Todesfahrt im Lastkraftwagen

**Euskirchen.** Auf der Provinzialstraße Weilerswist-Euskirchen ereignete sich kurz vor dem Ortsausgang von Weilerswist ein folgenschweres Lastkraftwagenunglück. Ein von Daun kommender Lastkraftwagen, der mit Oelfässern beladen war, fuhr in voller Fahrt gegen einen Baum. Der Führer des Wagens, der 29 Jahre alte Kraftfahrzeughalter Reinhard Steffens aus Dreis bei Daun, wurde auf der Stelle getötet, während die drei Beifahrer Verletzungen erlitten und dem Krankenhaus zugeführt werden mußten. Zwei der Verletzten konnten jedoch bereits am Sonntag wieder entlassen werden. Die Unglücksursache bedarf noch der Klärung.

# FAHRT INS Blau



ROMAN VON HANS HIRTHAMMER

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU

## 26. Fortsetzung.

Die Neugierigen verliefen sich. Der Beamte packte seine Akten zusammen. „Alles weitere wird Herr Wieland erledigen!“ sagte er und wies auf einen einfach gekleideten alten Mann, der bei der Nennung seines Namens bescheiden nähertrat.

„Ich bin der frühere Verwalter des Hauses!“ stellte er sich dem neuen Besitzer vor. „Darf ich Sie führen? Ich nehme an, daß Sie Ihr Haus gleich einmal besichtigen wollen.“

Für Wendrich, der Zeit seines Lebens in gemieteten Räumen gewohnt hatte, war es ein seltsam stolzes und dabei doch fast beklemmendes Gefühl, als er nun zum erstenmal über die Schwelle des eigenen Hauses trat.

Wie eine symbolhafte, weihevolle Handlung war es ihm, wie der Schritt in ein neues, einzigartiges Leben. Vor wenig Tagen noch ein Irgendwer, einer von Tausenden, ein Angestellter, der auf eine höchst leichtsinnige Art seinen Urlaub verbrachte, war er jetzt Träger einer Macht, ein Auserwählter, von einem freundlichen Schicksal hinaufgestellt auf den Gipfel des gläsernen Berges, den zu erklimmen sich die anderen ihr Leben lang vergeblich mühten.

Er betrat eine geräumige Diele, die sich durch die ganze Breite des Hauses hinzog und nach hinten in einen Wintergarten mündete. Eine breite Treppe führte in das obere Stockwerk.

Wendrich war von der fast prunkhaften Architektonik überrascht. „Wer war eigentlich der frühere Besitzer?“

Der Alte machte eine wegwerfende Handbewegung. „Ein verschuldeter Baron! Es war ein rechtes Elend. Der Mann kümmerte sich die letzte Zeit überhaupt nicht mehr um das Haus.“

„Na, das wird ja jetzt anders werden, lieber Mann! Das Haus soll so rasch als möglich hergerichtet, die Räume modern ausgestaltet werden. Ich werde bereits in den nächsten Tagen nach hier übersiedeln.“

„Da werde ich dann wohl meine Sachen packen und mein Dachzimmer räumen müssen!“ klagte der Mann.

„Aber nein, Herr Wieland, Sie wissen hier mit allem Bescheid! Ich möchte Ihre Dienste nicht entbehren. Und ich denke, daß wir gut miteinander auskommen werden!“

Der Verwalter drückte seinem neuen Herrn dankbar die Hand. „Sie werden mit mir zufrieden sein!“

Im Gartengeschoß fand der Redakteur zwei helle Stuben und eine niedliche Küche. Eine hübsche kleine Wohnung, gerade recht für Mutter Krüger!

Das große Erkerzimmer im Erdgeschoß, dessen Fenster nach Südwesten gingen, würde eine ideale Arbeitsstube werden, während der Raum daneben als Bibliothekszimmer eingerichtet werden konnte.

Die andere Seite des Hauses würde Jennys Reich werden. — Neben dem Wintergarten fand sich noch ein halbrunder Erker, für den Wendrich nicht gleich eine Verwendung wußte.

Herr Wieland mußte Auskunft geben, welchen Zwecken das Gemach früher gedient hatte.

Wieland zuckte die Achseln. „Der Baron nannte es die „Kapelle“. Er war ein etwas sonderbarer Mann, müssen Sie wissen. Er hatte hier allerlei kuriose Zeug aufgestapelt, Jugenderinnerungen, Andenken an frühere Reisen, es sah wie ein Museum aus. Und wenn ihn dann seine Marotten überfielen, schloß er sich hier ein und niemand durfte ihn stören.“

Da hatte Wendrich einen Einfall. „Gar nicht übel! Ich werde mir auch so etwas einrichten!“ Aber er drückte sich nicht näher aus.

Als auch das obere Stockwerk besichtigt war, wo man die Schlafräume und Fremdenzimmer unterbringen konnte, klopfte Wendrich dem Verwalter auf die Schulter.

„Nun hören Sie, lieber Wieland, Sie werden gleich eine Menge zu tun bekommen. Ich habe es mir eben überlegt: Ich werde mich noch heute in meinem neuen Besitztum einnisten.“

„Aber es muß doch erst alles hergerichtet werden!“

„Sie werden sofort Handwerksleute bestellen, damit das Erkerzimmer bis zum Abend bewohnbar wird. — Ist ein Fernsprecher da?“

Wieland zeigte in eine Ecke der Diele.

„Sehr schön!“ lobte Wendrich und schlug das Telephonbuch auf. Die nächste Viertelstunde brachte für den alten Kasten eine gewaltsame und gründliche Auferweckung.

Die Folge der geführten Ferngespräche war die, daß es schon nach einer knappen Stunde mit der Verschlafenheit des stillen Hauses zu Ende war.

Als erster erschien der bestellte Innenarchitekt, Vertreter einer Einrichtungsfirma. Als er weder Tisch noch Stühle vorfand, breitete er seine Mustersammlung von Möbelzeichnungen kurzerhand auf dem Fußboden aus.

Wendrich prüfte sorgfältig, ließ sich die Preise nennen und bestellte ein Herrenzimmer in kaukasischem Nußbaum, ein wundervolles Schlafzimmer in Schleiflack und ein Speisezimmer in Eiche.

„Das wäre zunächst das Wichtigste. Aber ich verlange, daß die Möbel noch heute geliefert werden.“

Der Architekt schloß ehrerbietig sein Bestellbuch und sprach die Ueberzeugung aus, daß man mit seiner Firma zufrieden sein werde.

Inzwischen hatte Wieland bereits einen Tischler, zwei Tapezierer, den Vertreter einer Elektrofirma, einen Installateur der Reichspost und zwei Reinemachefrauen in Empfang genommen.

Wendrich erteilte seine Anordnungen wie ein Feldherr, der im Begriff steht, eine entscheidende Schlacht zu schlagen. Er zeigte dem Tischler die Fensterrahmen und die schadhaften Stellen des Fußbodens, besprach sich mit den Tapezierern über die Wahl der Tapeten und Gardinen, bestellte die Beleuchtungskörper, veranlaßte die Verlegung des Fernsprechers von der Diele ins Erkerzimmer und schickte die Scheuerfrauen in die Gartenwohnung.

Und wer an diesem Tag um die Mittagszeit am Ufer des Schlachtensees dahingebummelt wäre, einen geruhsamen Spaziergang zu machen, der wäre verwundert und erschreckt vor dem Hause stehen geblieben.

Denn um diese Zeit war da drinnen der Teufel los. Das klirrte und dröhnte und polterte, daß man hätte meinen mögen, eine Gesellschaft Toller sei dort eingesperrt.

Der Monteur wollte eben den Fernsprecher von der Leitung nehmen, als Wendrich noch einmal ein Gespräch führte.

Die erste Speditionsfirma, die er anrief, hatte am selben Tag keinen Wagen mehr frei. Aber bei der nächsten glückte es.

„Schön, also um ein Uhr! Ich denke, zwei Wagen werden genügen. Jawohl, Königstraße 63, zwei Treppen!“

„Nun können Sie den Kasten in den Mülleimer werfen!“ rief Wendrich dem Monteur zu und eilte aus dem Haus.

Frau Krüger, die ahnungslos beim Strümpfestopfen saß, bekam einen schönen Schreck, als sie plötzlich ihren Mieter und hinter ihm drei handfeste Männer in blauen Arbeitsblusen hereinkommen sah.

„Wir ziehen um, Frau Krüger, heute noch! Das wird ein schöner Spaß!“

Frau Krüger glaubte zunächst an einen schlechten Scherz. Als aber die Männer wahrhaftig ihre gute alte Kommode hinauszutragen begannen, ergriff sie Entsetzen.

„Immer los, Frau Krüger, einpacken! Es war doch immer schon Ihr Traum, dieser muffigen Bude zu entrinnen und im Grünen zu wohnen. Oh, Sie werden entzückt sein! Ich hab mir mitten im Grunewald eine Villa gekauft und Sie bekommen darin eine hübsche Wohnung. Also, die Kisten vom Speicher! Holen Sie sich die zwei Frauen vom dritten Stock, die können Ihnen einpacken helfen!“

Frau Krüger bot ein Bild fassungslosen Unglaubens. „Ich bitte Sie, Herr Wendrich, treiben Sie kein böses Spiel mit mir! Ich bin eine alte Frau! Das kann doch nicht wahr sein, eine Villa im Grunewald? Woher sollten Sie denn das viele Geld haben?“

Erst als Wendrich die Geschichte seiner Erbschaft erzählt und ausführlich geschildert hatte, was an diesem Tag bereits alles geschehen war, begann sie zu glauben.

„Im Grunewald? Ist das wirklich wahr, Herr Wendrich? Sie wollen mich in Ihr Haus nehmen? Ach, es war immer meine heimliche Sehnsucht, dort draußen mein Leben beschließen zu dürfen.“

„Na also!“ wurde sie von Wendrich angefeuert. „Nun aber rein mit Ihrem Zeug in die Kisten!“

Es war ein tolles Stück Arbeit, aber am Abend konnte sich Frau Krüger inmitten von Kisten und Körben in der provisorisch aufgeschlagenen Bettstatt zur Ruhe legen und sich vom Rauschen des Waldes und vom Plätschern der Wellen in den Schlaf singen lassen.

* * *

Auch draußen war am Nachmittag tüchtig geschuftet worden. Die Möbel waren angekommen, die dringendsten Reparaturen fertiggestellt und die Vorhänge und Beleuchtungskörper montiert.

Wendrich zögerte nicht, dem wackeren Wieland, der die Arbeiten geleitet hatte, seine Anerkennung auszusprechen. „Es scheint in der Tat, daß ich einen guten Griff mit Ihnen tat. Kommen Sie mit herein, wir wollen uns über Ihr Gehalt einig werden!“

Das Erkerzimmer sah nun freilich anders aus als am Vormittag. An den Fenstern hingen dunkle, schwere Brokatvorhänge, die sehr gut zu dem satten Ton der Möbel paßten. Die Lampen des Kronleuchters tauchten den Raum in eine Fülle von Licht.

Wendrich setzte sich an den Schreibtisch, hieß den Verwalter Platz nehmen und bot ihm eine Zigarre an.

„Frau Krüger, die soeben die Gartenwohnung bezogen hat, wird Ihnen einen Teil Ihrer Pflichten abnehmen. Ich hoffe, daß ein gutes Einvernehmen zwischen Ihnen beiden herrschen wird!“

Wieland lächelte. „Wir haben uns bereits ein bißchen angefreundet. Eine sympathische Frau!“

Dann sprach man über das Gehalt. Die Angelegenheit wurde zu Wielands höchster Zufriedenheit erledigt.

„Aber nun will ich Ihnen nicht länger die wohlverdiente Ruhe vorenthalten, lieber Wieland! Morgen heißt es ja wieder auf den Beinen sein!“

* * *

Die folgenden Tage waren ausgefüllt von Besprechungen mit den Handwerksleuten, von langen Besuchen in den Geschäften und Kunsthandlungen.

Mit besonderer Begeisterung verfolgte der junge Hausherr die Arbeiten im Garten. Zusehends verschwand der Zustand der Verwilderung und verwandelte sich in freundliche Anmut. Die Wege bedeckten sich mit weißem Kies, das Unkraut fiel der Vernichtung anheim, und an dem Stück Seeufer, das zum Besitztum gehörte, entstand ein Bootsteg.

Im Wintergarten waren die zerbrochenen Scheiben durch neue ersetzt, die Blumenkästen gestrichen und mit frischer Erde gefüllt worden. Der Gärtner versprach, daß sich bis zum Herbst eine üppige Flora entwickeln würde.

Und dann kam der Abend, an dem der letzte Arbeiter das Haus verließ. Nun erst fühlte sich Wendrich richtig daheim. Er wurde nicht müde, durch die Räume zu schreiten, die Lampen einzuschalten und sich mit Stolz des Erworbenen zu freuen.

Nun fehlte nur noch die geliebte Frau, der er all dies schenken durfte.

### 23.

Verlagsdirektor Grautoff, ein großer, hagerer Mann mit grauen Bartkoteletten, bot seinem Besucher eine Zigarre an.

„Wer es auch so schön haben könnte! Aber wir armen kleinen Leute — — na ja! Eigentlich sollte ich boshaft sein und auf der Einhaltung Ihrer Kündigungsfrist bestehen.“

„Sie übertreiben, lieber Herr Direktor! So schrecklich empfand ich meine Tätigkeit in Ihrem Hause nicht. Wenn Sie wünschen — — —“

„Aber nein!“ wehrte der Direktor lächelnd ab. „Wir wollen doch den jungen Hildebrand nicht noch einmal drei Monate warten lassen!“

Wendrich machte ein freudig erstauntes Gesicht. „Sie akzeptieren also meinen Vorschlag?“

„Ich verlasse mich auf Ihr Urteil. Da Sie den Mann für die Uebernahme Ihres bisherigen Postens geeignet halten, will ich es gern mit ihm versuchen!“

Er erhob sich und reichte Wendrich die Hand. „Also dann leben Sie wohl, Herr Wendrich, und alles Glück für die Zukunft! Ich bedauere Ihr Ausscheiden aus unserem Hause sehr. Wenn unser „Deutsches Magazin“ heute an führender Stelle steht, so ist das nicht zuletzt Ihr Verdienst. Immerhin — ein kleiner Trost, daß Sie uns als freier Mitarbeiter erhalten bleiben!“

Dann kam der Abschied von Hildebrand.

Der glaubte zunächst an einen schlechten Scherz. „Fangen Sie doch nicht gleich am ersten Tag schon wieder mit Ihren albernen Witzen an!“

„Wenn ich's Ihnen sage! Eben komme ich vom Direktor!“

„Ja, aber wieso denn? Was wollen Sie denn treiben? Etwa einen Gemüsehandel anfangen?“

„Ich möchte es mit der Schriftstellerei versuchen!“

„Allmächtiger Gott!“ stöhnte Hildebrand. „Und wovon wollen Sie leben, wenn ich mir die Frage erlauben darf?“

Wendrich lächelte. „Es wird schon werden!“

Plötzlich nahm Hildebrands Gesicht einen erschreckten Ausdruck an. „Sagen Sie, Wendelin, was ist das mit Frau Prenner? Das ist ja entsetzlich! Meine Braut war ganz verzweifelt, als ich ihr die Zeitung zeigte!“

Wendrich gab einen kurzen Bericht des Geschehenen. „Die Anklage ist unhaltbar, jeden Tag erwartet mein Anwalt die Haftentlassung. Uebrigens — Ihre Braut — sagen Sie? Haben Sie sich denn inzwischen verlobt?“

Das war nun das rechte Thema für Hildebrand. „Na und ob!“ strahlte er. „Das entzückendste Mädel der Welt! Und wer — glauben Sie — ist mein Schwiegervater?“

„Keine Ahnung!“

Hildebrand wölbte die Brust. „Geheimrat Professor Bergius von der Berliner Universität!“

„Hoho!“ staunte Wendrich. „Darf man das auch glauben?“

Nun war an Hildebrand die Reihe zu erzählen. Er tat es ausführlich.

Wendrich räusperte sich vielversprechend. „Da darf ich Ihnen also aus zweifachem Anlaß gratulieren. Einmal dem glücklichen Bräutigam und dann — dem neugebackenen Chefredakteur!“

„Was — sagen Sie da?“ stotterte Hildebrand.

„Jawohl, mein Lieber, Sie werden mein Nachfolger! Ich habe es beim Alten durchgesetzt!“

Er hatte es kaum gesagt, da mußte er sich schleunigst hinter dem Schreibtischsessel in Sicherheit bringen, denn Hildebrand war aufgesprungen und drang mit der großen Redaktionsschere auf ihn ein.

„Wendelin! Schwören Sie einen heiligen Eid, daß Sie die Wahrheit sprechen — oder ich stoße Ihnen diesen Dolch ins Herz!“

Wendrich schwor. „Aber machen Sie mir keine Schande, Hildebrand! Außerdem hoffe ich selbstverständlich, daß Sie meine Beiträge annehmen und gut honorieren werden!“

„Wenn sie brauchbar sind — warum nicht?“ sagte Hildebrand im Bewußtsein seiner neuen Würde. Dann klopfte er dem Kollegen mitleidig auf die Schulter. „Im Vertrauen — Liese bekommt zehntausend Mark Mitgift. Was sagen Sie nun?“

Wendrich war zerknirscht. „Ich werde dann und wann zu Ihnen pumpen kommen!“

„Tun Sie es, lieber Wendelin! Für einen alten Kollegen habe ich immer ein mitfühlendes Herz!“

Wendrich hatte schon die Türklinke in der Hand, da wandte er sich noch einmal um. „Beinahe hätte ich vergessen: Sie müssen mich einmal besuchen, Hildebrand! Ich habe mir nämlich da draußen am Schlachtensee ein Stückchen Land zugelegt — mit einem netten Wochenendhäuschen! Ein bißchen bescheiden und primitiv zwar alles, aber sonst ist es recht gemütlich!“

„Mein Gott, wie leichtsinnig, Wendelin! Da sind ja Ihre ganzen Ersparnisse draufgegangen!“

„Ich bezahle auf Stottern!“ erklärte der Redakteur a. D. „Selbstverständlich muß ich mir Ihre Klitsche ansehen! Sagen wir gleich morgen, gegen Abend. Vielleicht nehme ich auch meine Braut mit, vorausgesetzt, daß der Platz in Ihrer Waldhütte ausreicht!“

„Ich denke schon, wenn wir uns eng zusammensetzen. Ich erwarte also Sie beide! Den Weg können Sie nicht verfehlen. Sie brauchen nur nach der Villa „Waldfrieden“ zu fragen!“

„Ach, „Villa“ nennt man das?“ spottete Hildebrand. „Das wußte ich noch nicht!“

„Na warte nur, du eingebildeter Tropf!“ dachte sich Wendrich, als er mit dem Fahrstuhl ins Erdgeschoß hinabfuhr.

Zu Hause fand Fritz Wendrich einen Eilbrief von Treumer vor. Er rückte die Schreibtischlampe zurecht und begann eifrig zu lesen.

(Fortsetzung folgt.)

# Das Schweizer Nein!

**Der schweizerische Bundesrat hat am Dienstag einstimmig auf Antrag seines politischen Departements und auf Antrag der Delegation für auswärtige Angelegenheiten beschlossen, daß die schweizerische Völkerbundsdelegation bei der Abstimmung über die Aufnahme der Sowjet-Union in den Völkerbund ein „Nein" abzugeben habe.**

**Eine Volksabstimmung vaterländischer Verbände**

Wie der Genfer Berichterstatter des Pariser „Jour" erfahren haben will, sollen mehrere vaterländische Verbände der Schweiz beschlossen haben, für ein Referendum über den Austritt der Schweiz aus dem Völkerbund für den Fall einzutreten, daß Sowjet-Rußland in den Völkerbund aufgenommen werde. Wenn man diesen Schritt, so schreibt der Korrespondent, an dem Tage tun würde, an dem Sowjet-Rußland in den Völkerbund eintrete, dann würde man vielleicht mühelos die durch die Verfassung vorgeschriebenen 50 000 Stimmen erhalten.

## Italienische Bank in Wien?

Wie die Mittagsblätter mitteilen, beschäftigt man sich an zuständigen italienischen Stellen mit dem Gedanken, mit italienischem Kapital in Wien eine Bank zu errichten, um die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Oesterreich und Italien weiter auszubauen. Möglicherweise wird man die Niederlassung der Societa Italiana di Credito in eine selbständige österreichische Bank umwandeln. Das Aktienkapital der neuen Bank, das mehrere Millionen Schilling betragen soll, würde zum größten Teil von dem Mutterinstitut der genannten Bank, der Banca Commerziale Italiana beigesteuert werden.

## Befreiungsversuch für Dr. Rintelen?

**Wiener Gerüchte**

Dienstag vormittag waren in Wien Gerüchte verbreitet, daß ein Befreiungsversuch für Dr. Rintelen geplant sei. Im Zusammenhang mit diesen Gerüchten sprach man auch von zwei Depeschen, welche die Polizei auffangen konnte, in denen diese Befreiung angekündigt wurde. Amtlicherseits werden diese Gerüchte dementiert. Dr. Rintelen wurde übrigens dieser Tage, da die Heilung seiner Verletzung so gut wie abgeschlossen ist, vom Krankenhaus des Untersuchungsgefängnisses in eine Zelle des Landesgerichts gebracht.

## Eigenartiger Tod eines Lokomotivheizers

Zwischen den Stationen Pfreimd und Wernberg in der Oberpfalz wurde der Lokomotivheizer Max Degenkolb, der während der Fahrt außen an der Maschine zu tun hatte, durch den Luftdruck eines in der Gegenrichtung fahrenden Zuges unter die Räder geschleudert. Er war sofort tot.

## Grubenunfall in Nordfrankreich

**Zwei Bergleute erstickt**

In einem nordfranzösischen Bergwerk bei Carvin in der Gegend von Lille sind zwei Bergarbeiter, die in einem Schacht in 300 Meter Tiefe eine Runde abgingen, durch plötzlich ausströmende Gase erstickt. Die Belegschaft fand bei der nächsten Einfahrt die Leichen ihrer beiden Kameraden.

## 9 Tonnen Dynamit gestohlen

**Die gesamte Polizei von Los Angeles auf der Suche nach gestohlenem Dynamit**

In Los Angeles und Hollywood hat die Nachricht von einem riesigen Sprengstoffdiebstahl große Aufregung hervorgerufen. Die gesamte Polizei war in der Nacht eingesetzt, um das Versteck von 9 Tonnen Dynamit ausfindig zu machen, die vor einiger Zeit aus einer Sprengstoffabrik gestohlen worden sind. Die ganze Ladung soll kürzlich nach Hollywood gebracht worden sein. Es wird befürchtet, daß das Dynamit inzwischen kristallisierte, so daß die leichteste Erschütterung genügen würde, um eine Explosion herbeizuführen, die furchtbare Folgen haben müßte.

## Pujis Kaiserpalast brennt noch

Der Brand des mandschurischen Kaiserpalastes ist nach chinesischen Mitteilungen noch nicht vollkommen gelöscht.

Im übrigen sind recht widersprechende Meldungen im Umlauf. Nach chinesischen Mitteilungen soll das Feuer noch in der vergangenen Nacht großen Schaden angerichtet haben. Von mandschurischer Seite wird erklärt, das Feuer sei bereits soweit eingekreist, daß es noch im Laufe des Tages vollkommen gelöscht sein werde. Der Kaiser von Mandschukuo wohnte selbst den Löscharbeiten bei und sprach den Feuerwehrmannschaften für ihre aufopfernde Tätigkeit seinen Dank aus.

Ueber die Brandursache liegen noch keine amtlichen Verlautbarungen vor. Nach wie vor vermutet man jedoch Brandstiftung, da festgestellt wurde, daß das Feuer an vier Stellen gleichzeitig zum Ausbruch kam. Die unter dem Verdacht der Brandstiftung verhafteten Personen wurden bereits mehrfach verhört; ein Ergebnis ist noch nicht bekannt geworden.

# Kirchenführer hinter dem Reichsbischof

## Einführung des Reichsbischofs einmütig beantragt

Die am 3. September in Berlin versammelten deutschen evangelischen Kirchenführer faßten folgende Entschließung:

„Wir können als Kirchenführer nicht zum erstenmal nach dem großen Tag des 19. August 1934 zusammenkommen, ohne in tiefer Dankbarkeit vor Gott hinzutreten, der dem Führer ein solches Werk der Einigung gelingen ließ. Wir erkennen gerade bei dem gesunden Charakter unseres Volkes in diesem Einigungswerk eine väterliche Fügung und ein gnädiges Geschenk Gottes. Wir vertrauen in fester Glaubenszuversicht dem Herrn Christus, dem Haupt der Kirche, daß er unsere evangelische Kirche der Einigkeit zuführen wird, um die er für seine Jünger gebetet hat. Wir bitten Gott, den Herrn, daß er dem Reichsbischof als dem erwählten Führer der Deutschen Evangelischen Kirche die Kraft geben möge, den großen Dienst an der Kirche zu vollbringen, der ihm verantwortlich anvertraut ist. Darum haben die Kirchenführer als Sprecher der Landeskirchen und des Kirchenvolkes den herzlichen Wunsch, sich mit dem Reichsbischof erneut in herzlicher Treue und verantwortungsvoller Kameradschaft und Gemeinschaft zusammenzuschließen, diesen Zusammenschluß vor unserem Volk und vor aller Welt zu bekunden und in gemeinsamem Gebet um die Vollendung der ihrer Gemeinschaft gegebenen Aufgaben zu bitten. Wir Kirchenführer bitten daher den Reichsbischof, bald einen Tag zu bestimmen, an dem in einem feierlichen Einführungsgottesdienst diesem festen Willen Ausdruck gegeben werden kann."

# Wieder marxistische Waffensendungen

## Erklärungen des Bundeskanzlers Dr. Schuschnigg in Innsbruck

Das „Neue Wiener Tagblatt" berichtet über eine Mitteilung, die Bundeskanzler Dr. Schuschnigg anläßlich des gestrigen Presseempfanges in Innsbruck einem Vertreter eines ehemaligen sozialdemokratischen Blattes in Innsbruck gegeben hat. Diese Mitteilung ist insofern aufsehenerregend, als Dr. Schuschnigg erklärte, daß die Sozialdemokraten wiederum Waffen aus dem Ausland nach Oesterreich schickten. Auch die Erklärungen über das Verhältnis zu Deutschland sind bemerkenswert, sowie die Mitteilungen über die nationalsozialistischen Flüchtlinge in Südslawien, die in gewissem Gegensatz zu den Aufsätzen der Wiener „Reichspost" stehen. Während das genannte Blatt behauptet, daß sich zuverlässiges Beweismaterial über die Organisation der österreichischen Flüchtlinge in Südslawien in seinen Händen befinde, spricht Bundeskanzler Schuschnigg nur von unverbürgten Nachrichten.

Wir haben uns, so sagte Dr. Schuschnigg u. a., auf jenen Standpunkt gestellt, der eine Befriedung in Oesterreich ermöglicht. Ich sage aber offen, irgendeine Renaissance der sozialistischen Ideologie kann die Bundesregierung nicht zulassen. Wenn die österreichische Emigration Ruhe gibt, so ist für uns in demselben Augenblick die Februar-Sache liquidiert.

Auf weitere Anfragen über die zukünftige Gestaltung des Verhältnisses Oesterreichs zu Deutschland wies der Bundeskanzler auf die ökonomische Seite einer Versöhnung hin, die für Oesterreich und für die wirtschaftliche Zusammenarbeit in Europa von großer Bedeutung sei. Oesterreich werde in Genf keine Beschwerde über die nationalsozialistischen Gewalttaten (?!) erheben. Das darüber gesammelte Material sei aber so umfangreich, daß, wenn es sein müsse, jeder Zeit die Möglichkeit bestehe, vor die Oeffentlichkeit zu treten.

Die Mitteilungen des Bundeskanzlers wurden durch den Bundeskommissar für Heimatdienst, Oberst a. D. Adam, ergänzt. Zur Habsburger Frage erklärte Oberst Adam, daß eine Restauration nicht aktuell sei. Es sollten nur die Vermögensangelegenheiten der Habsburger geregelt und ihre unbegründete Ausweisung zurückgenommen werden.

# Unklarheit im amerikanischen Streik

## Keine Unterstützung der Streikenden durch die Regierung

Der Dienstag, der zweite Tag des großen Textilarbeiter-Generalstreiks, brachte überall eine starke Zunahme der Streikenden, so daß jetzt rund 50 v. H. der amerikanischen Textilarbeiter feiern.

Aus Neuengland und den Südstaaten wird gemeldet, daß die Streikposten allenthalben eine große Geschäftigkeit an den Tag legen. Dabei gehen die Streikposten im allgemeinen ruhig vor, nur an einigen Stellen ist es schon zu Zusammenstößen der Streikenden mit Polizeibeamten sowie mit den privaten Schutztruppen der Fabrikleitungen gekommen. Die Behörden in zahlreichen Bezirken haben aus Furcht vor Blutvergießen umfangreiche Vorsichtsmaßnahmen ergriffen.

Die Erklärung des Newyorker Sicherheitskommissars Hopkins, daß die Regierung die Streikenden nicht unterstützen werde, hat eine außerordentlich entmutigende Wirkung auf die Arbeiterschaft gehabt. Die Gewerkschaften verfügen über keine bedeutenden Mittel, so daß die Entscheidung der Regierung einen großen Einfluß auf die Dauer des Streiks haben dürfte.

Die Vertreter der Arbeiterschaft und der Arbeitgeber veröffentlichen beiderseits übertriebene Aufzählungen über die Zahl der Streikenden und Arbeitswilligen. Nach zuverlässigen Berechnungen hat man in Neuengland 50 000 Streikende und 75 000 Arbeitswillige gezählt, in Nord- und Süd-Karolina 80 000 Streikende und 80 000 Arbeitswillige.

Die amerikanische Presse widmet dem Streik großen Raum. Die Lage ist immer noch sehr unübersichtlich, da man noch keinerlei Ueberblick hat, wieviele Arebiter den Generalstreikbefehl befolgt haben oder ihn noch befolgen werden.

Der Generalstreikbefehl wurde namentlich in Neu-England vielfach unbeachtet gelassen. Etwa 12 Textilfabriken in Lawrence (Massachusetts) sowie die Textilfabriken verschiedener anderer Orte in Neu-England berichteten, daß sie am Dienstag den normalen Betrieb aufrechterhalten konnten. Einige andere Fabriken mußten ihren Betrieb teilweise einstellen. Dagegen haben etwa 25 Textilfabriken in Newbedford (Massachusetts) ihren Betrieb vollständig geschlossen. In Paterson (New Jersey) beschlossen 30 000 Seidenarbeiter, vorläufig weiterzuarbeiten und weitere Befehle abzuwarten. Mehrere tausend Arbeiter der Wollfabriken in Passaic (New Jersey) haben den Streikbefehl nicht beachtet.

Zwischenfälle werden bisher wenig gemeldet. In Erwin (Nord-Carolina) erzwangen 500 Streikposten die Schließung von zwei Textilfabriken, an denen bisher weitergearbeitet wurde. In Macon (Georgia) warfen Streikposten einen Kraftwagen um, in dem sich Angestellte einer Textilfabrik befanden.

## Eine 63jährige Frau führt die Heilsarmee




**Evangeline Booth,**
**die 63jährige Tochter des Begründers der Heilsarmee, die lange Jahre Chefkommandeurin der amerikanischen Heilsarmee war, ist jetzt zum General der Heilsarmee gewählt worden. Es ist das erste Mal, daß eine Frau an die Spitze der gesamten Heilsarmee tritt.**

## Die Reichsangehörigkeit

**bei der Verleihung des Ehrenkreuzes**

Für die Feststellung der Reichsangehörigkeit des Antragstellers als Voraussetzung der Verleihung des Ehrenkreuzes (Ziffer 3 der Verordnung des Reichspräsidenten) ist grundsätzlich der Zeitpunkt der Antragstellung maßgebend. Demnach können auch Kriegsteilnehmer, die erst nach dem Weltkriege die Reichsangehörigkeit erworben haben, das Ehrenkreuz erhalten, und zwar gleichgültig, ob sie auf deutscher Seite oder auf Seite der Verbündeten Kriegsdienste geleistet haben.

## Sowjetrussische Spionageorganisation

**in der Mandschurei aufgedeckt**

Nach einer Meldung aus Charbin haben japanische Gendarmen eine geheime in Sowjetrußland hergestellte Funkstation in einer chinesischen Apotheke in Kiamusze am Sungari beschlagnahmt und vier Funker verhaftet, die angeblich eingestanden haben, Nachrichten über japanische Truppenbewegungen auf Anordnung des Stabes der russischen Fernostarmee gesammelt und nach Michailo-Semenowsk am Amur weitergeleitet zu haben. Amtliche japanische Kreise erklären, daß hiermit eine große sowjetrussische Spionageorganisation in der Mandschurei aufgedeckt worden sei.

In Nizza wurden fünf Italiener angeblich wegen Spionage verhaftet. Nähere Einzelheiten sind nicht bekanntgegeben worden.

**Gewinnauszug**
**5. Klasse 43. Preußisch-Süddeutsche (269. Preuß.) Staats-Lotterie**

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

**Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II**

23. Ziehungstag — 3. September 1934

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 30000 M. 289378
2 Gewinne zu 10000 M. 354940
2 Gewinne zu 5000 M. 147829
14 Gewinne zu 3000 M. 20785 29507 60806 72465 162694 269005 291646
24 Gewinne zu 2000 M. 16155 54215 125705 143308 144822 185193 194612 206393 214128 248902 287300 388950
22 Gewinne zu 1000 M. 4992 40607 56804 60608 63659 64853 168541 213406 230249 333022 333037
118 Gewinne zu 500 M. 2907 5943 14684 17613 20562 27096 27187 29068 33582 38078 40697 43960 56971 64335 72348 96153 123190 134691 136377 136738 147264 154831 163239 164289 171157 172579 189641 192147 204387 206575 218624 226896 229677 230667 239579 255925 264782 266350 274881 284185 296540 307980 315884 321948 332167 345378 347970 352736 354734 360317 361418 369190 379969 381824 384441 384942 389123 390256 390345
374 Gewinne zu 300 M. 2018 4368 5470 14466 17249 18838 21974 23500 24200 26034 32358 33802 38808 45212 47131 47901 48955 49260 50148 50847 55939 56124 57775 59348 60749 63589 63715 66164 66295 83566 83944 85789 89606 90707 92344 94043 95074 95564 98221 98939 101786 101910 104147 104912 108868 111022 115673 118272 120369 120450 126864 129498 130060 133702 135890 137609 142022 142161 144277 145058 147065 154766 156002 156544 162061 162095 171693 171820 172436 172451 172807 176126 179732 180989 186358 187864 188087 189436 189663 189790 189997 191171 201029 202518 205487 206439 206567 206747 211046 211162 211295 213047 215164 217380 222553 225556 225884 225978 226035 227342 230816 233578 237781 239746 241010 242000 243111 243627 245767 248349 249331 250806 251324 251879 254121 255220 260277 260372 262448 262480 264443 266008 266159 267214 268145 270234 274507 276158 277176 278388 279940 280072 280957 285787 285928 286440 286823 287850 288165 295310 298556 299570 300261 301845 303140 312259 312720 315994 317132 317977 322042 323209 323493 326266 328267 332227 333870 334411 334765 341030 345870 347449 350266 351071 354139 354204 355572 356220 361306 364880 368031 368104 369131 371027 371385 371960 374214 374866 380905 381756 385996 389628 390073 390611 393872 395092 399917

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 20000 M. 165876
4 Gewinne zu 5000 M. 67942 208718
16 Gewinne zu 2000 M. 7617 11763 23270 57566 201171 245020 290422 373583
28 Gewinne zu 1000 M. 30144 38205 60024 79051 95161 156098 179191 230958 233014 236077 271940 293491 306393 340694
90 Gewinne zu 500 M. 52390 55092 59294 62815 63465 69664 88057 91444 102000 110160 118291 149293 149294 154874 157345 159824 170877 180539 187470 206244 212080 217608 224323 228892 233810 242596 242706 252359 253568 282012 282987 303379 307985 309516 314719 321633 324817 328145 336521 361214 361824 375721 382696 396574 397431
316 Gewinne zu 300 M. 1148 10363 11615 12880 13516 13833 17998 18610 19951 20090 23196 25467 25878 26749 30072 30347 31320 34517 39675 40441 58089 58283 64021 64834 64913 65824 67071 67422 67631 76782 81310 81723 90529 91899 95019 97016 97160 99763 112982 114422 115638 119325 131084 138284 141712 143209 143622 146195 148406 151453 153024 160169 160201 161625 163466 163905 165547 168156 177515 177978 178361 181747 182623 183087 189982 190049 192298 192413 194688 201408 201462 202845 206056 207605 208401 213198 216695 227580 228583 228625 228679 229415 230231 230800 231721 235889 242802 245080 245117 245979 246419 246813 247104 248118 257424 261382 266266 266317 266518 266781 267257 268411 271480 273559 276614 279002 279288 279312 283680 284899 290099 290774 291815 295162 297784 299879 303504 306736 308377 310715 314325 315210 315778 318789 324269 325044 328035 329694 333950 337136 340017 341777 344539 348121 348728 349346 352098 356145 359054 366891 368860 372253 372478 374247 374293 374513 374657 375932 378215 378695 380859 381399 384603 384919 386074 391826 396536 397580

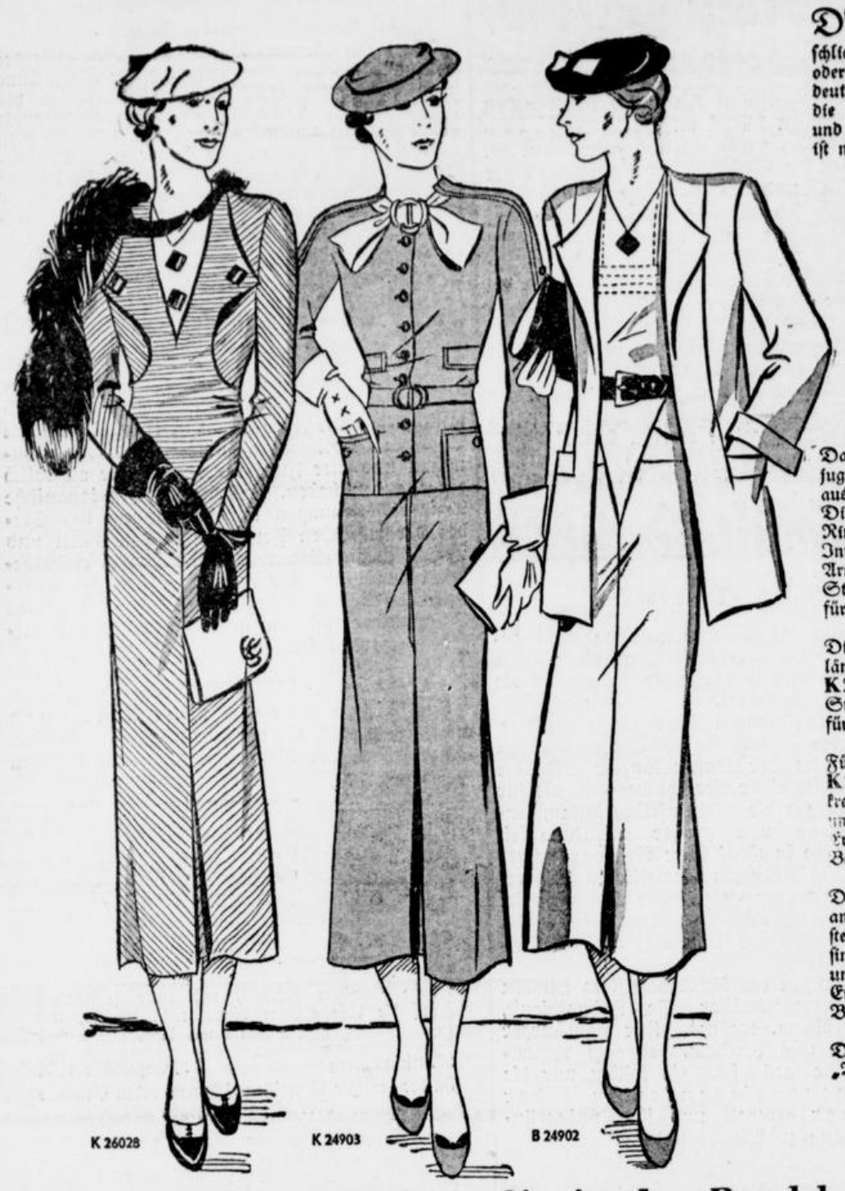
**20 Tagesprämien.**

**Auf jede gezogene Nummer sind zwei Prämien zu je 1000 RM gefallen, und zwar je eine auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II:**

38613 41105 66707 173973 276248 281659 284508 359177 382893 389626

**Im Gewinnrade verblieben: 140 Tagesprämien zu 1000 M. ferner 2 Gewinne zu 1000000, 2 zu 300000, 2 zu 20000, 8 zu 10000, 46 zu 5000, 86 zu 3000, 192 zu 2000, 882 zu 1000, 970 zu 500, 3046 zu 300 M.**

# Einfache Wollkleider für Herbst und Winter




Die Wollkleider für Herbst und Winter haben meist eine schlichte Linienführung. Kasakkleider oder auch durch Taschen angedeutete Schößchen sind sehr beliebt, die Röcke sind ziemlich gerade, und auch die Schulterbetonung ist nicht mehr so stark zu bemerken.

Das Tageskleid **K 26028** ist aus fein gestreiftem oder geripptem Wolldiagonalstoff hergestellt. Die leicht ansteigende Miederform ist auch für etwas stärkere Figuren sehr vorteilhaft. Pikeelatz und große Schmuckknöpfe. Erf.: etwa 3,40 m Stoff, 130 cm breit. Beyer-Schnitte für 104, 112 u. 120 cm Oberw.

Das Kasakkleidchen **K 24903** in jugendlich strenger Linienführung ist aus leichter farbiger Wolle gearbeitet. Die weiße Pikeegarnitur ist durch Ringe und eine Schnalle gezogen. Interessant ist die Schulter- und Armelgarnitur. Erf.: etwa 3,90 m Stoff, 80 cm breit. Beyer-Schnitte für 96 u. 104 cm Oberweite erhältl.

Die Jacke **B 24902** in knapper, längerer Form wird zu dem Kleid **K 26024** getragen. Erf.: etwa 1,80 m Stoff, 130 cm breit. Beyer-Schnitte für 92 u. 100 cm Oberweite erhältl.

Für alle Zwecke passend ist das Kleid **K 24892** aus feinem schwarzen Wollkrepp mit der kleinen weißen Garnitur und den modernen ¾langen Ärmeln. Erf.: etwa 3,80 m Stoff, 98 cm breit. Beyer-Schnitte für 96, 104 cm Obw.

Das flotte Wollkleid **K 26024** hat an Ausschnitt und Ärmeln eine durchsteppte, helle Pikeegarnitur. Apart sind die etwas abstehenden Taschen und der abnehmbare Kragenschal. Erf.: etwa 2,40 m Stoff, 130 cm br. Beyer-Schnitte für 96, 104 cm Obw.

Die Modelle sind der Monatsschrift „Beyers Mode für Alle" entnommen.




**Beyer-Schnitte erhalten Sie in der Buchhandlung Carl Braus, Schwerte, Adolf Hitler-Platz 3**


## Als maßgebende Momente

bei jeglicher Anschaffung sind Qualität und Preis des Kaufobjektes bestimmend! Bei der Wahl einer Funkzeitschrift werden Sie sich nach abwägender Beurteilung sämtlicher Voraussetzungen für **– hör mit mir –** entscheiden, denn diese 10 Pfg.-Zeitschrift (zuzüglich 1 Pfg. Bestellgeld) bietet neben einer vorbildlichen Programmwiedergabe eine solche Fülle interessanten vielgestaltigen Inhaltes, daß dem Besteller eine schlechthin unerreicht preiswürdige Gegenleistung für seine Abonnementsgebühr garantiert ist. Bestellungen nehmen unsere Boten und die Geschäftsstelle entgegen.

Verlag der Schwerter Zeitung.

Von der Reise
**zurück**
*Dr. Schwartz*
1770

**Bauplätze!**
In schöner Lage an der Hagenerstraße (Wandhofenergebiet) billig sofort zu verkaufen. Anfragen sind zu richten an die Firma **Karl Frage & Sohn** Schwerte, Freiherr vom Steinstraße 8. 1771

**Freischütz**
Jeden Mittwoch nachmittag
**Konzert**
abends:
**Tanz im Freien**

**Bücher** aus der
**Buchhandlung Carl Braus**

**Im Zentrum!**
Bestgelegenes sehr großes
**Ladenlokal**
ganz oder geteilt zu vermieten. Anfragen u. 1772 a. d. Geschst.

**4-5 Zimmer-Wohnung**
für sofort oder später von Beamten **gesucht.**
Angeb. u. 1769 a. d. Geschst. ds. Ztg.


## Aus amtl. Bekanntmachungen

Verdingung

Die Arbeiten zur Herstellung eines Entwässerungskanals im oberen Teile des Klusenwegs sollen öffentlich vergeben werden. Angebote und Bedingungen sind im Rathause Zimmer 24 zum Preise von 1.— RM. pro Stck. erhältlich. Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis Samstag, den 15. Sept. vorm. 10 Uhr daselbst einzureichen, woselbst die Eröffnung erfolgt.

Schwerte, den 1. September 1934

Der Bürgermeister i. V.

## Programm für den Flugtag

**am 23.** September 1934 **auf dem Dortmunder Flughafen.**

12,00 Uhr: Eintreffen der ersten Sonderzüge aus dem Gaugebiet; Begrüßungsflug von 20 Maschinen der Fl.-Landesgruppe V Westfalen über Dortmund.
13,00 „ Beginn des Konzertes.
14,00 „ Aufmarsch der SA und der Fahnenabordnungen.
14,30 „ Ankunft des Gauleiters Staatsrat Wagner und des Gauwalters der Deutschen Arbeitsfront, Ernst Stein, MdR.; Begrüßungsansprache.
15,00 „ Programmbeginn wird durch drei Kanonenschläge eingeleitet.
15,15 „ Verbandsfliegen.
15,30 „ Segelkunstflug; Brieftaubenstart.
15,45 „ **Fallschirmabsprung der Fallschirmpilotin Claire Lange mit automatischem Fallschirm.**
16,00 „ Europakunstflugmeisterin Liesel Bach.
16,20 „ Windenschleppstart eines Segelflugzeuges.
16,30 „ Ballonrammen.
16,45 „ 2. Fallschirmabsprung der Fallschirmpilotin Claire Lange mit manuellem Fallschirm; Frl. Lange springt aus 1000 Meter Höhe aus dem Flugzeug, läßt sich 500 Meter fallen und löst dann erst selbst durch Hand den Fallschirm aus.
17,00 „ Vergleichsfliegen.
17,15 „ Humoristische Flugeinlage.
17,30 „ **3. Fallschirmabsprung der Fallschirmpilotin Claire Lange. Die Art des Fallschirms wird durch Lautsprecher bekannt gegeben.**
17,45 „ **Weltmeister im Kunstflug, Fliegerkapitän Gerhard Fieseler. Ende der Veranstaltung — drei Kanonenschläge.**

**NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude" Gau Westfalen Süd.**

## Pferdesport

**Zum Tage des Hohensyburg-Rennens heute in Dortmund.**

Nicht die Knattermänner, sondern die Rennreiter mit den ihnen anvertrauten edlen Pferden sind die Akteure der obigen Veranstaltung, in deren Mittelpunkt das Hohensyburg-Rennen über die Derbydistanz von 2400 m steht. Diese Programm-Nummer ist mit 2500 RM. die bestdotierte; sie wendet sich an unsere bessere Klasse, von der Agathon, Morgengabe, Onkel Karl, Curator und Charmante zur Stelle sein werden. Die zahlenmäßig zwar knappe, aber qualitativ gute Besetzung bürgt für einen spannenden Kampf, in dem Morgengabe, Curator und Agathon in dieser Reihenfolge den Zielpfosten passieren sollten.

Erheblich stärker ist die Beteiligung in allen anderen 6 Rennen des Tages, der neben 5 Ereignissen auf der Flachen, 2 Konkurrenzen für die Hürdler bietet. Gerade diese letzteren Wettbewerbe verdienen eine Hervorhebung. Das eine (Rennen 2) ist den Dreijährigen, also den Neulingen vorbehalten, während das andere die routinierten älteren Hürdler an den Ablauf ruft, von denen voraussichtlich 10 sich einstellen werden. Entsprechend der Qualität der Bewerber dürfte es her heiß hergehen. Bei den Neulingen wird vielleicht die eine oder andre „Größe" herausspritzen. Die Doppelwette geht über das vierte und sechste Rennen.

**Unsere Voraussagen:**

**1. Rennen:** 1400 m Flachbahn: Carriere, Aue, Helmwiege, Finor.
**2. Rennen:** 2800 m Hürdenbahn: Orphee, Torpedo, Ambrosius, Horus.
**3. Rennen:** 2400 m Flachbahn: Morgengabe, Curator, Agathan.
**4. Rennen:** 1400 m Flachbahn: Obersteiger, Stall Westhoff, Ordensschwester, Frühlingsfee.
**5. Rennen:** 3200 m Hürdenbahn: Fantasie, Karachi, Lösegeld, Wisa Fonspertuis.
**6. Rennen:** 2000 m Flachbahn: Novität, Pieta, Paulchen, Feuerwerk.
**7. Rennen:** 1800 m Flachbahn, zu reiten von SS, SA, SA-Reserve und HJ.: Corax, Stall Zimmermann, Thesaurus, Erlkönig II.

Doppelwette: Obersteiger — Novität.

## Boxen

**Stein schlug Blum-Altena.**

Nach langer Zeit gab es in Bonn wieder einmal einen Amateurboxkampf. Zu der Begegnung zwischen dem Post-SV. und dem BC. Altena 26 mit dem großen Kampf Stein—Blum war der Kaisersaal nicht groß genug. Hunderte versuchten vergeblich Einlaß zu bekommen. Die Bonner gewannen klar mit 13:5 Punkten. Stein konnte Blum in der Revanche klar schlagen. Er holte sich die beiden ersten Runden so sicher, daß Blum trotz einem guten Schlußkampf nichts mehr erreichen konnte.

---

**Volmarstein.** Die Frauenschaft an der Arbeit. Die NS-Frauenschaft Volmarstein hat in diesen Tagen alle Hände voll zu tun. Es wird gekocht und konserviert, damit der künftige Winter und damit das neue Winterhilfswerk der NSV. wohlbereitet empfangen werden kann. Manches ist noch zu tun, desto mehr Freude muß es bereiten, daß die freiwilligen Helfer aus der Frauenschaft keine Zeit und keine Arbeit scheuen, um das neue Werk zum Ziele zu führen.

**Halden,** 3. Sept. Tödlicher Verkehrsunfall. Ein schwerer Verkehrsunfall trug sich am Samstagabend gegen 8 Uhr in Halden zu. Zwischen der Haldener Brücke und der Autostraße wurde der 15jährige Radfahrer Alex Zweer, Sohn der Eheleute Alfred Zweer aus Halden, Werthofstraße 7, von einem aus entgegenkommender Richtung fahrender Richtung fahrenden Motorrad überfahren. Der Junge erlitt bei dem Zusammenstoß eine Gehirnerschütterung mit Bluterguß, Oberschenkelbruch und Verletzungen an der rechten Schulter; er wurde dem Marienhospital in Hagen zugeführt und erlag noch in derselben Nacht um 2,15 Uhr den schweren Verletzungen. Der aus Hohenlimburg stammende Motorradfahrer erlitt ebenfalls Brust- und Kopfverletzungen und wurde in das Altenhagener Josefshospital übergeführt.. Die Untersuchung über die Schuldfrage des bedauernswerten Unfalles ist eingeleitet.

## Werde Mitglied des Reichsluftschutzbundes!

**Lüdenscheid.** Gerechte Strafe. Im benachbarten Tinghausen hätte der 27jährige Fritz M. an einem fünfjährigen Mädchen mehrmals unsittliche Handlungen vorgenommen. Die Hagener Strafkammer verurteilte diesen schamlosen Burschen zu 9 Monaten Gefängnis. Seine bisherige Unbestraftheit schützte ihn vor der Zuchthausstrafe. Der Verurteilte nahm seine Strafe an und das Urteil wurde sofort rechtskräftig.


Verantwortlicher Hauptschriftleiter: Heinz Friedrich Kamecke, Schwerte-R.
Verantwortlich für den gesamten Textteil: Heinz Friedrich Kamecke, Schwerte-R.
Für den Anzeigenteil: Hans Linner, Schwerte-R.
D. A. VIII/34. 1675.